

Arbeiter-Zeitung

Preis: 10 Pf. ...
Durch die Post ...
Kriegsentschädigung ...
Maum 12 Pf., Vereins ...
70 Pf. — Schluss der ...
9 Uhr; in den ...

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kriebitzer Straße 80, Telefon 860 39.
Verlagsredaktion: Breslau 544, Rebellentempel, Kriebitzer Straße 60, Telefon 288 37.
Druck: ...

Stahlhelmtage unter Arbeiterprotest

In Hamburg und Königsberg
(Fig. Ver.) Berlin, 4. Juni.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß der groß angelegte sogenannte „Reichsfrontsoldatentag des Stahlhelms“ eine große Pleite war. Einmal entsprach der zahlenmäßige Aufmarsch der einzelnen Gauen auch nicht im entferntesten den hochtrabenden Erwartungen der Stahlhelmführer, zum anderen wurden die Straßen des roten Hamburgs vollkommen von der revolutionären Arbeiterschaft beherrscht. Soweit sich vereinzelte Gruppen von Stahlhelmern in die Arbeiterbezirke Hamburgs gewagt hatten, wurden sie im Handumdrehen von der wachsam einheitslich zusammenstehenden Arbeiterschaft wieder herausbefördert.

Noch ein anderes Beispiel: Der Verklebung der Stahlhelmhofschaft durch den Magdeburger Lössfabrikanten Selbte wohnten ganze 8000 Personen bei. Als Teilnehmer zum Stahlhelmtag waren auch der ehemalige Kronprinz und einige Hohenzollernprinzen in Hamburg.

Entsprechend dem am Donnerstagabend erfolgten offiziellen Empfang der Stahlhelmführer durch den Hamburger Koalitionsrat (acht SPD-Mitglieder) erfreut sich der Stahlhelmmummel des besonderen Schutzes des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Schönfelder.

Die am Bahnhof eintreffenden Gruppen wurden sofort von außerordentlich starken Polizeiaufgeboten eskortiert, so daß die deprimiert dahintrottenden Züge gleichsam als Gefangene der Polizei erschienen. Die Quartiere des Stahlhelms befanden sich durchweg in entlegenen Gegenden, so in Bergeborf, Bohlboos, Groß-Worstel, Blantensee, Wilhelmshagen und Rahnstadt. Bei dem Aufmarsch von den Bahnhöfen in die Quartiere wird peinlichst jede Berührung mit den Arbeitervierteln vermieden. Diese sind überall rot geflaggt, in manchen Straßen reißt sich Transparent an Transparent mit Kampfslogans gegen den Faschismus.

„Empfang“ im Hafen

Zu einer begehrtesten Manifestation der internationalen Seeleute gegen den Faschistenaufmarsch kam es bei den Hafen-Rundfahrten der Stahlhelmer. Sowie einer der Dampfer die vielen im Hamburger Hafen vor Anker liegenden Ueberseeschiffe zu Gesicht bekam, prasselte ein Hagel von Pöhlenswürfen, Schmierlappen und Nahrungsmitteln auf die Stahlhelmbartarfen nieder. Laute Verwünschungsrufe wurden von allen Seeleuten, ganz gleich welcher Nationalität, gegen die Stahlhelmer ausgesprochen, und überall wurde ihnen drohend die erhobene Faust der Roten Frontkämpfer gezeigt von deutschen, englischen, französischen, holländischen, skandinavischen Seeleuten.

Um so mehr bemühte sich der sozialdemokratische Polizeipräsident Schönfelder, den von der Arbeiterschaft geächteten Stahlhelmern gefällig zu sein. Am Sonnabend ließ er kommunistische Flugblätter, die sich gegen den Stahlhelmaufmarsch richteten, beschlagnahmen, und Arbeiter, die Flugblätter verteilten, verhaften. Zum Schutz der Seeltesänger rief er ein größeres Kommando der Kieker Schutzpolizei herbei, ferner drei Autos mit kriegsmäßig ausgerüsteter Reichswehr, die in der Polizeikaserne untergebracht waren.

Auf Grund des Demonstrationsverbots des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten fand Sonnabend eine große öffentliche Protestversammlung, einberufen von der SPD. und dem KFB. Hamburg, statt. Der Saal der Großen Freiheit war völlig überfüllt. Die Ausführungen der Referenten, Genosse Thälmann als Vertreter der SPD. und des Kameraden Andre als Vertreter des KFB., fanden begeisterte Zustimmung. Genosse Thälmann brandmarkte besonders die Anordnungen der sozialdemokratischen Polizeileitung, die in den verschiedenen Altonaer Straßen den Verkehr auf 24 Stunden gesperrt hat, um dem Stahlhelm freie Bahn zu verschaffen. Eine Anzahl Betriebe hat Protestresolutionen gegen die Begünstigung der Stahlhelmer durch Schönfelder beschlossen.

Der Stahlhelm veranstaltete bei Selbte ein Verfallensfest, in der Selbte und Düsterberg sprachen. Der Saal war nur halb gefüllt. Die Ausführungen Selbtes waren außerordentlich gedrückt. Der zweite Vorsitzende des Stahlhelms, Düsterberg, erklärte u. a.: der Ausgang der Wahlen sei nicht maßgebend. Die Stahlhelmer müßten sich bereithalten für außerparlamentarische Entscheidungen.

Zusammenstöße in den Arbeitervierteln

Verschiedentlich haben Trupps von offensichtlich Provokateuren in die Arbeiterviertel vorzudringen versucht. So in Warmbeck, wo sich die faschistischen Stoßtrupps jedoch nur blutige Köpfe holten. In den Abendstunden wurde am Schaarmarkt eine Truppe von 100 Stahlhelmern von der empörten Arbeiterschaft in die Flucht geschlagen. In Harburg ist es sowohl gestern abend als auch heute früh zu Zusammenstößen mit provozierenden Stahlhelmern gekommen. In beiden Fällen griff der sozialdemokratische preussische Polizeipräsident Wentker zugunsten der Stahlhelmer ein und ließ die Arbeiterschaft mit Gummiknüppeln auseinanderschlagen.

Auch in Mannheim mußte der Stahlhelm Spiekruten laufen!

Bei der Abfahrt der Stahlhelmer zu ihrem Aufmarsch in Hamburg kam es in Mannheim zu schweren Zusammenstößen. Obwohl die

Wer gewinnt bei der Koalitionspolitik?

Eine Mahnung von August Bebel

(Protokollauszug aus seiner Rede auf dem Dresdener Parteitag 1903.)

„Man rede doch nicht von der Einheit und der Einigkeit in der Partei. Diese Salbe hat ja gestern bereits Braun angeschlagen, wir seien ja einig in der Partei. Das ist nicht wahr, das bestreite ich auf das allerentschiedenste; nie und zu keiner Zeit waren wir uneiniger als gerade jetzt, nie und zu keiner Zeit waren die Differenzen größer als jetzt! (Vielfaches Schreien: richtig!) Das zu vertuschen und darüber abermals mit Zuckersüßwasser hinwegzukommen, das habe ich für meine Person herzlich satt! (Lebhafte Zustimmung und Händeklatschen.)“

Ich habe seit zwölf Jahren, seit der großen Debatte mit Vollmar in Erfurt, so viel hinuntergeschluckt gehabt und oftmals mich geärgert und bin immer wieder darauf hineingefallen, die Hand zu bieten zur Ueberbrückung der Gegensätze, bis ich mir endlich sagte: So geht's nicht mehr weiter! Jetzt müssen wir uns endlich einmal klar werden, reinen Tisch machen und uns gegenseitig so gründlich aussprechen, wie nur irgend möglich. (Bewegung.)

Die Regierer haben in der Welt oft mehr erreicht, als die sogenannten positiven Arbeiter. Scharfe Kritik, scharfe Opposition fällt allezeit auf fruchtbaren Boden, wenn sie berechtigt ist, und unsere ist berechtigt.

Wenn ich als Sozialdemokrat in ein Bündnis mit den bürgerlichen Parteien eintrete, so ist tausend gegen eins zu wetten, daß nicht die Sozialdemokraten, sondern die bürgerlichen Parteien die Gewinnenden und wir die Verlierenden sind. Es ist ein politisches Gefes, daß überall, wo Rechte und Linke sich lieren, die Linke verliert und die Rechte gewinnt. . . . Was ist die notwendige Folge, wenn ich ein Bündnis eingehe mit meinen geschworenen Feinden, die ganz anders denken und handeln müssen als ein Sozialdemokrat? Wenn ich in ein politisches Freundschaftsverhältnis mit einer mir grundsätzlich gegnerischen Partei trete, dann muß ich notwendigerweise meine Taktik, das heißt meine Kampfweise, darauf einrichten, damit das Bündnis

nicht bruch. Ich darf also nicht mehr darauflos kritisieren, ich darf nicht mehr grundsätzlich kämpfen, denn damit verlege ich meine Bundesgenossen; ich bin gezwungen, zu schweigen, über manches den Mantel der Liebe zu bedecken, manches zu rechtfertigen, was sich nicht rechtfertigen läßt, zu vertuschen, was nicht vertuscht werden darf usw. Das sind die notwendigen Folgen des Blochs, die sich auch auf anderen Gebieten gezeigt haben. . . .“

. . . aber Lobe für Große Koalition!

(Fig. Drahtber.) Berlin, 4. Juni.

Während die sozialdemokratische Presse immer noch behauptet, daß ihre Führer an eine Große Koalition nicht dächten und die Kleine Koalition erstreben, gehen die Verhandlungen über die Bildung einer Großen Koalition munter weiter. Nach dem Besuch bei Hindenburg hat Lobe einen solchen bei Stresemann gemacht. Die bürgerliche Presse läßt durchblicken, daß bei dieser Unterredung von Lobe der Wunsch ausgedrückt wurde, daß Stresemann als sogenannter Fachminister der Regierung erhalten werden soll. Eine solche Beteiligung der Deutschen Volkspartei des Fachministers würde natürlich praktisch die Große Koalition bedeuten. Auch das Zentrum legt sich immer mehr für eine Beteiligung an einer Regierung der Großen Koalition fest. Wie die „Welt am Montag“ erzählt, wurde in der vergangenen Woche auf der Vorstandssitzung des Zentrums die Neubildung der Regierung besprochen. Dabei war man sich über die Notwendigkeit der Schaffung der Großen Koalition vollkommen einig. Bei einem Teil der Fraktion bestand ferner das Bestreben, den Reichskanzlerposten zu behalten.

Allen Ablehnungen der sozialdemokratischen Führer entgegen, stellt es sich immer klarer heraus, daß Sozialdemokraten, Zentrum und Volkspartei nur eine Regierung der Großen Koalition zu bilden gedenken. Die Millionen sozialdemokratischer Arbeiter, die am 20. Mai an die Urne gingen, in dem Glauben, durch Abgabe des sozialdemokratischen Stimmzettels den Sturz des Bürgerblochs herbeizuführen, sind wiederum die Betrogenen und werden sich sehr schnell davon überzeugen, daß die kommende Regierung, ob Große oder Weimarer Koalition mit volksparteilichen Fachministern die Bürgerblockpolitik unter anderer Firma fortsetzt.

Stahlhelmplette auch in Königsberg

Nachdem am Sonnabendabend im Palastina-Stadion eine Kundgebung des Stahlhelms, an der einige Tausend aus allen Teilen zusammengetrommelte ostpreussische Stahlhelmer teilnahmen, stattgefunden hatte, bildete den Mittelpunkt des ostpreussischen Stahlhelmtages am Sonntagvormittag eine „Weihstunde“, auf dem Walter-Simon-Platz, zu der auch die Danziger Stahlhelmer erschienen waren. Von den eingegangenen Glückwünschen und Grüßen wurden die des Ehrensoldaten Hindenburg, des Bundesführers Selbte und Düsterberg verlesen, die stürmischen Beifall auslösten. Auch die Königsberger Arbeiter bekundeten dem Stahlhelm ihre Verehrung.

Die Erregung über die Provokationen der Kemmelse-Polizei ist sehr groß. Der Sozialdemokrat Adam Kemmelse hat mit dieser Provokation den Mannheimer Arbeitern gezeigt, daß er sich würdig an die Seite seiner Parteigenossen Schönfelder in Hamburg und Jorgiebel in Berlin stellt.

Stahlhelmplette auch in Königsberg

Nachdem am Sonnabendabend im Palastina-Stadion eine Kundgebung des Stahlhelms, an der einige Tausend aus allen Teilen zusammengetrommelte ostpreussische Stahlhelmer teilnahmen, stattgefunden hatte, bildete den Mittelpunkt des ostpreussischen Stahlhelmtages am Sonntagvormittag eine „Weihstunde“, auf dem Walter-Simon-Platz, zu der auch die Danziger Stahlhelmer erschienen waren. Von den eingegangenen Glückwünschen und Grüßen wurden die des Ehrensoldaten Hindenburg, des Bundesführers Selbte und Düsterberg verlesen, die stürmischen Beifall auslösten. Auch die Königsberger Arbeiter bekundeten dem Stahlhelm ihre Verehrung.

Die Stahlhelmer Schlesiens und Oberschlesiens rüsten seit Monaten zu einem Stahlhelmtag in Oppeln unter dem Protektorat des „Ehrensoldaten“ Hindenburg. Die Arbeiterschaft in Schlesiens und Oberschlesien wird dafür sorgen, daß der Empfang der Stahlhelmer in Oppeln nicht weniger „warm“ als in Hamburg sein wird.

Vorläufiges Ergebnis der Reichstagswahl Dels

Bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl zum Reichstag erhielten an Stimmen:

Sozialdemokratische Partei Deutschlands	9081
Kommunistische Partei	471
Deutsche Bauernpartei	1667
Landliste der vereint. bürgerl. Parteien u. Wirtschaftsverb.	8510
Stadliste der vereint. bürgerl. Parteien u. Wirtschaftsverb.	2578
Volkrechtspartei (Reichspartei f. Volkrecht u. Aufwärtg.)	151
Vereinigte Wirtschaftspartei des Reiches Dels	329
Wirtschaftsliste zur Förderung der öffentl. Sparbarkeit	1115

Das Resultat von Klein-Wahlkreisen steht noch aus.
Es entfallen auf Liste 1: 11 Sitze, Liste 3: 2 Sitze, Liste 4: 10 Sitze, Liste 5: 2 Sitze, Liste 8: 1 Sitz.

Trotzdem die Wahlbeteiligung erheblich schwächer war als bei den Reichstags- und Landtagswahlen, hat die Kommunistische Partei die Stimmzahl vom 20. Mai (504) nahezu erreicht.

Vom Tage

Der Berliner „Montag-Morgen“ teilt eine Reihe von Fällen mit, daß ehemalige Soldaten, die von wilhelminischen Kriegsgerichten wegen Kriegsvergehen verurteilt wurden, heute noch im Zuchthause sitzen.

In Berlin wurde der „Deutsche Bergmannstag 1928“ eine Versammlung von Bergwerksdirektoren, die Stimmung gegen die kümmerlichen Sozialgesetzte, gegen die noch immer zu niedrige Arbeitszeit (!) machen sollen, eröffnet.

Kuomintangarmee in Peking

21. Tokio, 2. Juni. Wie aus Peking gemeldet wird, weht seit Sonnabend morgen die Kuomintang-Flagge über Peking. Tschang Tsai-lin soll in der vergangenen Nacht ebenfalls Peking verlassen haben. Nur wenige nordchinesische Truppeneinheiten liegen in Peking. Diese scheinen gemittelt zu sein, beim Einzug der südchinesischen Truppen zu Tschangtsai-fai überzugeben. Der Einzug wird für Montag erwartet. Außer den Japanern sind alle anderen Fremden in der Hauptstadt geflohen.

Tschangtsai-fai hat auf seine Diktatorwürde zugunsten des früheren Präsidenten Yuanfischai verzichtet, der ganz unter japanischem Einfluß steht, zumal von ihm behauptet wird, er habe seinerzeit von Japan 50 Millionen Dollar für eine japanfreundliche Politik erhalten.

Wie aus Kanton gemeldet wird, wird Tschangtsai-fai sein Hauptquartier nach Peking verlegen, um mit dem diplomatischen Korps die Fühlung aufzunehmen. Kanton wird aber aus Sicherheitsgründen die Hauptstadt der chinesischen Nationalbewegung bleiben. Tschangtsai-fai wird sich bemühen, zu erreichen, daß auch Kanton diplomatische Vertretungen erhalten wird.

Konflikt zwischen Tschangtsai-fai und Tschangtschunshang

21. Tokio, 2. Juni. Nach Meldungen aus Nordchina ist Marschall Tschangtsai-fai, der bekanntlich am Sonnabend Peking verlassen hat, bisher noch nicht in Mukden eingetroffen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß der Marschall bei Tsien-tsin von Tschangtschunshang aufgehalten wurde, der die Uebernahme seiner Truppen nach der Mandschurei und die Uebertragung des dortigen Kommandos verlangte. Diese Forderung wurde jedoch von Tschangtsai-fai abgelehnt mit dem Hinweis darauf, daß die Japaner von demotivierten Schantung-Truppen das Betreten der Mandschurei nicht gestatten wollen.

R. Mit der Eroberung Pekings ist nach fast zweijährigem Kampfe das Ziel der Südtruppen, der einstigen Kantonarmee, erreicht. Die Flagge der Kuomintang weht über der alten chinesischen Kaiserstadt, die der reaktionäre General Tschangtsai-fai als geschlagener, auch in seiner Basis, der Mandschurei, arg bedrohter General verläßt.

Wie ganz anders würde die Bedeutung dieser Einnahme Pekings sein, wenn nicht vor Jahresfrist in der nationalrevolutionären Bewegung jener verhängnisvolle Bruch in der Entwicklung eingetreten wäre, der durch den Verrat Tschangtsai-fais und den Kurs gegen die Sowjetunion und die Kommunisten charakterisiert ist. Leider sind die Kuomintangtruppen, die heute in Peking einziehen, nicht mehr die gleichen, die vor mehr als zwei Jahren Kanton verließen. Ihr Führer, Tschangtsai-fai, erfreut sich seit langem der besonderen Günstigung und amerikanischen Imperialisten, und es bleibt abzuwarten, ob das Verhalten der wahrscheinlich nun als Zentralregierung aufstretenden Kantonleute sich überhaupt von dem Tschangtsai-fais unterscheiden wird. Für die europäischen Imperialisten bedeutet dieser Besitzwechsel Pekings jedenfalls durchaus keine Drohung, keine Gefahr mehr.

Trotzdem war der Abschritt, der nun in der Entwicklung der chinesischen Revolution beendet ist, von größter Bedeutung. Der Zug der Kantonarmee war zu vergleichen mit einem Pilg, der ganz China aufgewühlt hat. Er hat, zunächst gewollt durch die Zeitung, später gegen deren Willen, die chinesischen Massen aufgewühlt. Die Arbeitermassen in den chinesischen Städten sind zum Klassenbewußtsein erwacht, die armen Bauern auf dem Lande stehen in Kampfstellung gegen die sie bedrückenden Ausbeuter. Während scheinbar nach dem Streich Tschangtsai-fais der alte Generalstreik mit veränderten Namen

weiterging, bildete sich in Wirklichkeit immer geschlossener die delikte Front, die soziale Front, heraus.

Der Kampf dieser Front ist mit der Einnahme Pekings nicht beendet. Im Gegenteil, er geht gerade durch dieses Ereignis größeren Mächtigungen entgegen. Schärfer als je wird in den nächsten Jahren in dem 400-Millionen-Reiche die Klassenfrage gestellt werden.

120 Kommunisten vor dem japanischen Kriegsgericht

21. Tokio, 1. Juni. Die Untersuchung gegen die vor einiger Zeit in Japan verhafteten Kommunisten ist nunmehr abgeschlossen. Nach Angabe der Staatsanwaltschaft werden 120 Kommunisten zur Verantwortung gezogen werden, die „Umsatzversuche“ unternommen hatten. Bei den Hausdurchsuchungen wurden Sprengstoffe, Waffen (?) und Propagandaliteratur gefunden. Die verhafteten Kommunisten versuchten u. a. die Truppen, die nach China gingen, am Abtransport zu hindern, und sie sollen deswegen dem Kriegsgericht übergeben werden.

Völkerbundsrat Nummer 50

Der Völkerbundsrat tritt heute zu seiner 50. Tagung zusammen. Die erste Tagung des Rates fand am 16. Januar 1920 in Paris statt. Ursprünglich waren für die „Jubiläumstagung“ des

Oberschlesische Bergbauschiedsprüche nicht verbindlich

Bergarbeiter, organisiert den Kampf um die alten Forderungen!

Gleiwitz, 4. Juni. Die Einigungsverhandlungen über die Schiedsprüche im oberchlesischen Bergbau, die im Reichsarbeitsministerium stattfanden, sind ergebnislos verlaufen.

Die Schiedsprüche, die jetzt Gegenstand der Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium waren, waren bekanntlich von den Bergarbeiterfunktionären auf Anraten der reformistischen Führer mit 122 gegen 50 Stimmen angenommen und von den Grubenbesitzern abgelehnt worden. Die ursprüngliche Forderung der Arbeiter verlangte Erhöhung aller Schichtlöhne um 1,50 Mark. Eine recht bedauerliche Forderung, wenn man die Hungerlöhne der oberchlesischen Bergarbeiter und ihre außerordentlich hohe Kopfleistung kennt. Die reformistischen VVK-Führer ließen die Arbeiterforderung unbeachtet und stellten neben einer Reihe weniger wichtiger Forderungen die Forderung nach einer 20prozentigen Lohnzulage, wodurch die ohnehin unerträgliche Spanne zwischen den besser- und schlechterbezahlten Arbeitergruppen um ein weiteres gesteigert werden sollte. Nach dem Scheitern der Verhandlungen wurden die Sprüche gefällt, die eine nur siebenprozentige Lohnerhöhung mit Geltung bis 31. Mai 1929 (!) bringen. Die Opposition verlangte Ablehnung dieser Sprüche und Organisierung des Kampfes. Dem trat Kojjahl, Bezirksleiter im Bergarbeiterverband, entschieden entgegen. Er wies die „Vorteile“ der Schiedsprüche und setzte ihre Annahme durch, worauf die Verbindlichkeitsklärung beantragt wurde.

klates umfangreiche Arbeiterparteien vorgezogen, die jedoch im Hinblick auf die Abwesenheit Dr. Stresemanns und Brlands auf ein geringes Maß, wahrscheinlich nur auf eine Ansprache des Reichspräsidenten, herabgesetzt worden sind.

Auf der Tagesordnung stehen 31 Punkte, von denen einige größere internationale Bedeutung haben. Die Verhandlungen zwischen den Delegierten und Außenministern hinter den Kulissen, die auf den Entscheidungen bisher stets einen so breiten Raum einnahmen, werden diesmal infolge der Abwesenheit Brlands und Stresemanns nur von geringerer Bedeutung sein.

Die Industrielabotage der U.S.

Neue Enthüllungen im Moskauer Prozeß

21. Rom, 2. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, begann am Freitag die Vernehmung des Hauptangeklagten Baschlin. Baschlin erzählte, daß er im Jahre 1924 die erste Kunde von der Verschwörung erhalten habe. Sein Bruder sei in der russischen Abteilung der U.S. beschäftigt. Den ersten Brief von seinem Bruder habe ihm der Ingenieur Wegler zugestellt. Er wurde darin aufgefordert, den Werken Schäden zuzufügen. Er folgte der Aufforderung und arbeitete seither mit den Ingenieuren Partman und Wegener von der U.S. Wegener habe wesentlich eine Elektrizitätsanlage in der Wassowlaja-Grube beschädigt. Nach dem Eintreffen Meiers sei weitere Sabotage getrieben worden. Meier und Otto seien bestrebt gewesen, die Baupläne für das Kraftwerk Artemowst zu erhalten. Meier habe Baschlin den Auftrag erteilt, eine Turbine durch falsche Wasserzufuhr zu verderben. Baschlin erklärte weiter, daß die Charlower Zentrale von der russischen Abteilung der U.S. von Berlin aus geleitet wurde.

Die Grubenbesitzer, die trotz der außerordentlich günstigen Ergebenheit der oberchlesischen Gruben dauernd von Unrentabilität jafeln und noch lange vor dem Fällen der Sprüche von einer unvermeidlichen Kohlenpreiserhöhung sprachen, versuchen, die Verbindlichkeitsklärung zu hintertreiben. Wie die Meldung aus Gleiwitz zeigt, kommt der Reichsarbeitsminister ihren Wünschen gern nach.

Oberschlesische Bergarbeiter, jetzt gilt es handeln! Beschließt überall die Wiederaufstellung der alten Forderungen. Fordert die sofortige Einberufung der Revierkonferenz! Verlangt von der Verhandlungsführung und von den Konferenzdelegierten, daß sie nicht mehr auf der Verbindlichkeitsklärung der vorliegenden Sprüche bestehen, sondern beschließen, den Kampf um die alten Forderungen aufzunehmen. Restlos hinein in den Bergarbeiterverband! Schart euch um die Opposition! Zeigt den Grubenbesitzern die Zähne!

Noch ein Todesopfer des Hamburger Giftgasunglücks

21. Hamburg, 2. Juni. Der am 21. Mai in das Krankenhaus St. Georg wegen Phosgen-Vergiftung eingelieferte Karl Rühr aus Wilhelmshagen, dessen Zustand bereits als ernst gemeldet wurde, ist nunmehr am gestrigen Freitag gestorben. Damit beläuft sich die Zahl der in den hamburgischen Krankenhäusern an Phosgen-Vergiftung Verstorbenen nunmehr auf sieben, die Gesamtzahl der Todesopfer auf zehn. Am heutigen Sonnabend befinden sich in den hamburgischen Krankenhäusern noch zwölf Phosgen-Kranke, deren Entlassung jedoch unmittelbar bevorsteht.

PASSAGIERE
DER III. KLASSE Roman von Kurt Kläber

„Dieses Individuum“, er wandte sich besonders an die junge Lady, „ist in seinem gewöhnlichen Leben ein Kohlenkreker. Er ist gar nicht gutmütig. Das sehen Sie schon an seiner Physiognomie. Man soll ihn darum nur aus der Entfernung betrachten.“

Er bewieg eine Weile, damit sich alle den Krümmen richtig ansehen konnten.

„Um noch etwas aus seinem Erdenbausein zu erzählen“, er zog seine Augenbrauen in die Höhe und sprach pastoraler weiter, „er stammt aus der beinahe menschlichen Gattung der Arbeitstiere. Er kommt gewöhnlich mit einem Wurf von zwölf bis fünfzehn Jungen zur Welt, und mit vierzehn Jahren steht man ihn unter die Erde!“

Das! der Gedanke ließ den Krümmen zurück und wandte sich diesmal, indem er mit spitzem Finger auf den biden Holländer wies, zu der leuchtenden Dame, „ist ein noch interessanteres Tier. Man nennt ihn den Flur- oder Landesel. Er findet sich in allen Ländern, und in den Staaten verwendet man ihn hauptsächlich auf den Farmen. Er ist leider etwas beschränkt. Er hat einen großen Kopf, mit dem er eigentlich denken sollte; er tut es aber nicht. Dafür ist er lammfromm, arbeitsam und immer fröhlich!“

„Sehen Sie!“ der Gedanke sagte den biden Holländer, nachdem er sein Zubringeln verpöcht hatte, unter das Kinn und zog ihn näher an die Dame, „man kann ihn ruhig auslassen!“

Der Gedanke wollte als Dritter den Schotten vorstellen. Er wollte ihn schon heranziehen. Die beleibte Dame wich aber bereits zurück. Sie hob leicht ihre kurzen Finger und schaute auf.

„Es sind wirklich Tiere!“ rief sie mit einer leise qualenden Stimme, und ihre schwarzgemalten Augen fieberten die Krümmen glücklich und erschrocken an.

Auch die junge Lady wurde ängstlich. Als die Männer langsam näher kamen und sie in einem kleinen Hogen umkreisten, fiel ihr zuckelndes Pappengehäut in eine kalte Blässe. Sie hustete eilig ihr Vorwort in den flachen Hosen und rettete sich mit hüpfenden Schritten zu dem langen Begleiter.

„Guten, George! Guten!“ quälte sie eine Oktave höher als die ältere Lady. „Wir wollen lieber gehen. Sie werden uns ja auch nicht lassen.“

Dieser George, dessen ganze Länge sich unter dem Spott des Gedulden immer tiefer gekrümmte, ging auch.

Bevor sein Gesicht vollständig in der Tür verschwand, drehte er es aber noch einmal um. Es war verzerrt. Die Lippen waren schmal und blutig zusammengepreßt. Auf der hohen Stirn sahen ein paar fentrecht, aufgequollene Falten.

XVI.

Die Männer lachten noch über die gekörte Verächtigung ihrer Klasse und Lügner, als sie sich nach dem Abendessen im Tagesraum sammelten.

Der Herr aus der ersten Klasse hatte sich allerdings beschwert. Der wackelnde Hofmeister hatte ihnen auch zum Essen mit seiner verkettelten Stimme und mit zornig geschwollenem Stirngedäch die Schiffsbordnung vorgelesen. Ihre Lustigkeit war aber dadurch nur erhöht worden.

Jetzt standen sie in kleinen Gruppen zusammen und erzählten sich noch schlächtere Späße. Die meisten schwanzten. Sie hetten Bier und Schnaps getrunken.

Der Gedanke, der wie ein Türke auf einem runden Tisch saß, war der lauteste. „Wir haben uns oft solche Witze gelehrt!“ prahlte er. „Ich will euch nicht den schlechtesten erzählen!“

„In der Nähe von Cortal“, sein Gesicht verzog sich zu einem nachdenklichen Grinsen, „arbeiteten wir lange auf einer Obstfarm. Es war ein Mann da, ein spitzes, zwei Meter langes Gesicht, der aber ganz aufständig zu uns war. Nur sein Weib hatte einen Stich in der Stirn. Es saßen ihr wohl zwölf Ähnen darin. Sie war sonst mager und gelb wie er. Fast etwas größer.“ Der Gedanke versuchte ihre Gewalt mit den Händen anzudeuten. „Und“, er sagte das mit leichtem Zungenzucken, „schöner.“

Sie ritt den ganzen Tag durch die Felder. Aus sah sie dabei gar nicht, und wenn sie uns doch einmal eine Postkarte zurufen hatte, waren wir nichts weiter als Pao, Gefändel, Herumtreiber! Sie titulierte uns mit hundert Namen, und wenn es nach ihr gegangen wäre, hätten wir früher im Stall wohnen müssen, und das Essen hätte sie uns in die Trage schütten lassen. Dabei war sie aber dem Mannlichen gar nicht abhold. Besonders auf einen jungen Vater hatte sie es abgesehen. Der war wohl zwölf Jahre jünger als sie, und sie schleifte ihn mit sich auf all ihren Ritten wie ein altes Rängerch ihre Zunge!“

Der Gedanke zog seine Beine näher an den Leib und sprach schneller. „Wir versuchten, sie immer zu überfahren. Einmal glückte es uns auch. Der Schimmel und der Braune des Priesters waren angepöcht, und sie lagen nicht weit davon in den Koffern.“

„Ja“, der Gedanke schlug sich kläglich auf die Schenkel, „war das ein Treffer für uns. Wir hatten uns geschworen, und der junge

Vater zitterte und schrie, als wäre der leibhaftige Satan über ihn gekommen. Wir rissen ihm nur die Kutte vom Leibe und prügelten ihn davon. Dem Weibe aber ging es schlechter. Erst knallten wir ihr alle Wörter auf den nackten Bauch, die sich in unseren Denklästen angesammelt hatten. Dann fielen wir über sie her wie über festes Fleisch. Wir waren elf ausgehungerte grobe Kerle. Ein kleiner Nestige, der sich ihre Schimpfworte besonders zu Herzen genommen hatte, trieb es am schlimmsten. Er beipöchte sie sogar!“

Der Gedanke machte eine Pause. „Sie hat sich diese Geschichte sehr zu Herzen genommen“, fuhr er langsamer fort. „Jedenfalls ließ sie sich nie wieder auf den Feldern sehen, und als ihr Mann durch einen Hirschschlag das Zeitliche segnete, nahm sie die Haube und kroch in der Nähe von Puelbla in ein Kloster!“

Der Schotte ergriff das Wort. „Es ist eine weniger tragische Geschichte“, sprach er in das Schweigen hin, das nach den Worten des Gedulden entstanden war, „aber wir waren damals auch in eine giftige Blut geraten!“

„Kennt ihr die kleinen Goldminen am Kootenay, oben in Britisch-Kolumbien?“ fragte er und sah allen in die Gesichter. „Da ist fe passiert!“

Als sie die Köpfe schüttelten, erzählte er weiter. „Wir bohrten und schlugen da oben Stein aus den Felsen und schleppten ihn dann hinunter in die Goldminen. Es war eine miserable Arbeit. Außerdem taugte unser Dynamit nicht viel. Es explodierte vor der Zeit, und es waren schon drei der besten Kerle auseinandergerissen worden. Wir waren also nicht gerade in einer festlichen Stimmung. Wir schwankten zwischen Streik und Davonlaufen, und einige hatten schon die Bündel geschmürt.“

Damit das Maß aber voll wurde, schloß uns die Verwaltung in diesen Tagen noch einen neuen Ausseher heraus. Er sah aus wie ein frischentlassener Bergstudent, abgeschleckt, aber mit den Schalen hinter den Ohren, und er hatte sich kaum in unserem Territorium umgesehen, so benahm er sich auch danach. Er fand alles schlecht und veraltet, was ihm vor die Augen kam, und uns selber pöchte er ab, als wären wir seine Schafe und als wäre er nur zur Schur zu uns gekommen!“

Wenn ihn aber einer von uns in den Ohren lag und besonders über das immer schlechter entzündbare Dynamit Klage, blies er sich auf wie ein Hahn, nannte uns Feiglinge und Schächer und trallerte, als käme er gleich nach dem Herrgott. „Ihr habt ja nur Angst!“ schrie er einen biden Polen an, der das Schießen hauptsächlich besorgte. „Ich würde mich neben euren Pulverbred setzen, auch wenn ihr die Händschur schon angezündet habt und so lange sitzen bleiben bis der Dred glüht!“

(Fortsetzung folgt)

Neuordnung des Landpostwesens in O. P. Breslau

Mit der Durchführung der Umorganisation des Landpostwesens unter Verwendung von Kraftwagen wird im Oberpostdirektionsbezirk Breslau am 1. Juli begonnen. Die Grundzüge der Umgestaltung sind: Erlass der Marschleistung des Landpostleiters durch Kraftwagenfahrten, soweit die Wege es gestatten, zweimalige Fahrten werktäglich und eine Fahrt am Sonntag, Anpassung der vorhandenen Postanstalten an die veränderten Bedürfnisse, Einrichtung kleiner Postanstalten mit voller Annahmefähigkeit (Poststellen), Ausführung der Zustellung durch die Fahrer dieser Poststellen im Anschluß an die Hauptfahrt, Gelegenheit zur Abholung der Sendungen im Anschluß an die andere Fahrt und Sonntags.

Es werden zunächst sieben Linien eingerichtet, deren Ausgangspunkte (Leitpostämter) die Postämter in Breslau 1 (für vier Fahrten) Gubrau, Bez. Breslau (für eine Fahrt) und Groß-Wartenberg, Bez. Breslau (für zwei Fahrten) sind. Sie haben eine Länge von insgesamt 402 Kilometer. Die Breslauer Linien werden folgende Orte berühren:

1. Breslau Postamt 1 — Breslau-Cawallen P. (Poststelle) — Breslau-Schwoitz — Drahenbrunn P. — Wittenberg — Klein-Röblig P. — Krüchen P. — Groß-Röblig — Zindel P. — Wielechowitz P. — Lasowitz, Bez. Breslau Postamt — Jelsch — Lange P. — Nattwig — Tschirne — Jannowitz P. — Jäschowitz P. — Margareth P. — Steine P. — Lanitz P. — zurück Breslau Postamt 1.
2. Breslau Postamt 1 — Breslau-Rosenthal — Pohlenowitz P. — Wittenberg P. — Weide P. — Brotsch P. — Glinern Nr. Trebn. — Sinsdorf P. — Rapsdorf P. — Aug P. — Schön-Gluth P. — Wiese (Nr. Trebn.) — Striele P. — Spornberg P. — Schöbzig (Nr. Trebn.) — Weidenhof P. — Leipz-Petersdorf P. — Nanjara P. — Breslau-Dawig — Breslau-Rosenthal — zurück Breslau Postamt 1.
3. Breslau Postamt 1 — Wolschitz — Dlaschin P. — Altdorf (Nr. Breslau) Postamt — Loh (Nr. Breslau) P. — Bettlern P. — Grünhübel P. — Damslau — Aniegnitz P. — Magnitz P. — Rosberwitz (Nr. Breslau) Postamt — Peltzsch P. — Gudelwitz P. — Schönbanditz P. — Peltzsch P. — Jachschönau P. — Watterwitz P. — Wilschou P. — Gallowitz P. — Tschauhelwitz, Fabrik P. — Neppline P. — Tschauhelwitz Dorf P. — Wasserentz P. — Garowahne P. — Wessig P. — Wolschitz — zurück Breslau Postamt 1.
4. Breslau Postamt 1 — Opperau P. — Groß-Mochbern P. — Breslau-Klein-Mochbern P. — Breslau-Mariahöfen P. — Breslau-Schmiebesfeld — Breslau-Cosel P. — Breslau-Pilsitz — Breslau-Klein-Moselwitz — Breslau-Groß-Moselwitz P. — Breslau-Herrnprottsch — Stabelmiger Spinnerei P. — Breslau-Neutrich-Cripiou P. — Kentschtau P. — Groß-Mochbern P. — Breslau Postamt 1.

Für die Orte, die zwar von den Landkraftposten berührt werden, die aber an der Bahn liegen und die bei der bisherigen Ausführung der Post durch die Bahn schneller in den Besitz ihrer Post gelangt sind,

als dies bei Durchführung durch den Kraftwagen möglich wäre, sind teilweise auch die bisherigen Postverbindungen beibehalten worden. Soweit in den Orten Postanstalten eingerichtet werden (oben mit P. bezeichnet, in den anderen Orten befinden sich bereits Postanstalten) gilt für Postsendungen an Bewohner in ihrem Zustellbereich der Name der Poststelle fortan als Postanschrift. Der Name jeder Poststelle setzt sich zusammen mit dem Ortsnamen und dem Namen des Leitpostamts, mit dem Zusatz „Land“. Eine Sendung nach Drahenbrunn ist also künftig zu bezeichnen: nach „Drahenbrunn Breslau 1, Land“.

Genosse!
Die Wochen Ausgabe
 ist das beste Mittel zur Verbreitung der A. Z.
Willst du zurückstehen?
Organisiere auch in deiner Ortsgruppe den Verkauf

Kleine politische Nachrichten

Viscators Revision im Kaiserprozess ungültig. U. Leipzig, 2. Juni. Gegen das Kammergerichts Urteil im Prozess des früheren Kaisers gegen Erwin Viscator hatte dieser Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der 1. Zivilsenat des Reichsgerichts besaßte sich heute mit Viscators Revisionsantrag und erklärte diesen, da kein Vertreter Viscators erschienen war, für ungültig.

Dienstentlassung Streichers. U. Berlin, 2. Juni. Wie die Abendblätter aus München melden, ist der Nationalsozialist Lehrer Julius Streicher seines Amtes enthoben worden, nachdem auch das Oberverwaltungsgericht in München die Amtsenthebung wegen Verlassens des Schuldienstes beim Hitler-Putsch bestätigt hat.

Tödliche Unglücksfälle im mitteldeutschen Braunkohlenggebiet. U. Chemnitz, 2. Juni. Im Abraumbetrieb der Grube Phönix bei Mümburg kam ein Kippmeister infolge Abrutschens von seinem

Bremswagen unter die Räder und wurde tödlich überfahren. Der zweite Unfall ereignete sich im Abraumbetrieb der Waltersdorfer Grube Marie, wo ein Arbeiter von einem Rangierwagen überfahren und getötet wurde.

Ein Funkpruch Nobiles? U. Berlin, 4. Juni. Wie der „Montag“ aus London meldet, wurde von der drahtlosen Station Sappora in Japan ein Funkpruch aufgefangen, der sehr schwer entzifferbar war. Ein SDE sei aber deutlich zu erkennen gewesen, ebenso die Unterschrift Nordpolerbedition. Die Zeichen seien s e h r s c h w a c h gewesen. Man habe es aber für möglich, daß Nobile dauernd versuche, mit seinem Reserveapparat mit der Welt in Verbindung zu treten und daß die japanische Station einen der Funkprüche der verschollenen „Italia“ aufgenommen habe.

Drei russische Eisbrecher auf der Suche nach Nobile. U. Rom, 4. Juni. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung die italienische Botschaft davon benachrichtigt, daß Dienstag drei große Eisbrecher mit Flugzeugen an die Westküste von Kamaja Semlja auslaufen, um Nobile zu suchen. Die italienische Botschaft sprach der Sowjetregierung für die getroffenen Maßnahmen zur Auffindung der „Italia“ ihren Dank aus.

Die endgültige preussische Mandatsverteilung

U. Berlin, 2. Juni. Im „Deutschen Reichsanzeiger“ und im „Preussischen Staatsanzeiger“ wird am heutigen Sonnabend das endgültige Ergebnis der Wahlen zum Preussischen Landtag am 20. Mai veröffentlicht.

Danach betrug die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen 18 820 660, die Gesamtzahl der gewählten Abgeordneten 449. Es ergab folgende Mandatsverteilung:

Sozialdemokratische Partei	138
Deutschnationale Volkspartei	82
Zentrum	68
Deutsche Volkspartei	40
Kommunistische Partei	56
Deutsche Demokratische Partei	21
Reichsp. d. deutsch. Mittelstandes	21
Nationalsozialisten	6
Völkisch nationaler Bloch	2
Christlich Nationale	8
Deutsch-Hannoveraner	4
Volkrechtspartei	2
Zentrumspartei Niedersachsen	3
zusammen	449

Verantwortlich: Für den politischen Teil Arthur Dombrowski, für „Betriebe und Werkstatt“ und „Waldenburg“ Wilhelm Diebold, für „Breslau“, „Geltz“ und die übrigen Beilagen Alfred Ebomas, sämtlich in Breslau. — Für den obersteilischen Teil Theodor Löffel, Gletwitz. — Für Inserate W. Gerber Breslau.

Vereinigte Theater Breslau

Lobe-Theater
 Von Sonnabend, den 2. 6. bis Freitag, den 8. 6. täglich 20 Uhr
Schieber des Ruhms
 Sonnabend, den 9. 6. 20 Uhr
 Zum ersten Male:
Saisonverkauf 1928
 Scene von Paul Varnay und Carl Hebr
 Musik von Harry Saltun.

Thalia-Theater
 Von Sonnabend, den 2. 6. bis Freitag, den 8. 6. täglich 20 Uhr
Bürger Schippel
 Sonnabend, den 9. 6. 20 Uhr
 Zum ersten Male:
Der letzte Schleier
 Ein Stück in 3 Akten von G. W. Wheatley.

Schauspielhaus Breslau
 Opern- und Bühnen
 Telefon Nr. 330

Stadttheater Breslau (Opernhaus)
 Montag, 20 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie D 21
Zosca
 Dienstag, 20 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie A 21
Madame Butterfly
 Mittwoch, 20 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie B 21
Der Fallan von Conjeumeau
 Hierau
Das Fest des Königs
 Donnerstag, 19 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie E 21
Der Rosenkavalier
 Freitag, 20 Uhr
 Abonnements-Vorstellung Serie C 21
Josna
 Sonnabend, 20 Uhr
Der liegende Holländer

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Woitkowiak
 Breslau, Vittoriastr. 118/20

Beerdigungsanstalt C. Heymann
 Bestattungs-Versicherung
 Ueberführung und Feuerbestattung
 Alsterstr. 97. Zweiggeschäft Gräb-schener Str. 67. — Tel. Ring 170

Amtliche Bekanntmachung von Weißstein.
 Errichtung einer gewerblichen Anlage.

Der Inhaber der Maschinenbauanstalt „Silesia“, Herr Reinhold Pusch in Weißstein, Ortsteil Neu-Salzbrunn, Hartauer Weg 7, beabsichtigt auf dem Grundstück Hartau Nr. 7 die Aufstellung eines 60 • Kilogramm • Wägewichts-Lufthammers.

Dieses Vorhaben wird mit dem Bemerken hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen dagegen binnen zehn Tagen, vom Tage der Bekanntmachung ab, bei dem Herrn Amtsvorsteher in Weißstein, bei dem auch Zeichnungen und Beschreibungen zur Einsicht ausliegen, anzubringen sind.

Vorstehende Frist ist für alle Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur ausschließlich.

Zur Erörterung der etwa erhobenen Einwendungen wird ein Termin auf Dienstag, den 12. Juni 1928, 10 Uhr, im Amtszitat des Herrn Amtsvorstehers in Weißstein angesetzt, in welchem im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Weißstein, den 1. Juni 1928.
 Der Gemeindevorsteher.

Hoher Verdienst
 durch
Abonnenten = Werbung
 in allen Orten

Meldungen bei
Schleifische Verlags-Gesellschaft m. b. H.
 Breslau 10, Trebnitzer Straße Nr. 50

Führer durch die Geschäftswelt

Breslau-Ost

Medizinal-Drogenhaus
 Ofenerstrasse 27
 Chemikalien, Parfümerien, Farben
R. Binas 1634

Manufakturwaren und Wäsche
Paul Lorenz
 Breslau, Bahnhofsstraße 21 81637

Jeder Arbeiter kauft gut u. preiswert in der
Bäckerei von Herrmann
 Brockauer Str. 16 81651

Blumenhaus
 für Freud u. Leid
Emma Adler
 Taubentzenstr. 163 81642

Angenehmes Familienlokal
Franz Brückner
 Ofenerstraße 23 81646

Otto Bornschein
 Kolonialwaren
 Löschstrasse 11
 Telephone 40580 81647

Jeder Arbeiter kauft gut u. preiswert in der
Feinbäckerei
H. Dziallas
 Ernststraße 4 81648

Angenehmes Familienlokal
Rudolf Peche
 Brüderstraße 24 81650

Fahrradhaus
P. Schlape, Taubentzenstraße 149
 Fahrräder in allen Preislagen
 Fachmann. Reparatur - Werkstatt 81632

Angenehmes Familienlokal
Wolffs Gartentafel
 Kienitzstr. 10 81639

Fahrräder — Grammophone
Hoch, Klosterstr. 103 81645

Genossen! Beachtet beim Einkauf unsere Inserenten!

Breslau-Süd

Angenehmes Familienlokal
F. Mittwoch
 Sadowastraße 26 81649

Möbel auf Teilzahlung
 bei Fahrroth, Neudorfstr. 13 81644

Breslau-Zentrum

Allerfeinste Auszugs-Mehle Kolonialwaren
Hermann Berger
 Ritterplatz 13 81640

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Albert Siefert
 Hubenstraße 41 81639

„Bettfedern“ neuzeitl. Reinigung
Dutschke
 Margaretenstr. 15 (Hofgebäude) 81633

Jeder Arbeiter kauft gut und preiswert in der Fleischerei
 von **Karl Morawe**
 Malergasse 23-24 81628

Weinbrand Rum = Liköre
 nur bei
D. Kochmann
 Weidenstrasse 25 81646

Schubhaus Kloss
 Breite Straße 21
 Maß- u. Reparatur-Werkstatt
 Reell u. preiswert 81642

Jeder Arbeiter kauft reell und preiswert in der Fleischerei von
Wilhelm Jüdel
 Humerei 29 81630

KIPKE-BIER seit 1844

Norden

A. BLOCH

Breslau-Norden
Matthiasstraße 78 84684

Matthiasstraße 59

bei
Paul Rogoll
kauft man Möbel gut und billig 84789

Lebensmittelhaus Scholz
früher P. W. A. r. s. e., Delsnerstraße 15
Magazin für Lebensmittel aller Art 84718

Fleischerei und Wurstfabrik
Paul Berndt, Weigenburger Straße 4 84546

Bäckerei und Konditorei
Menzel, Schwendfeldstraße 31 84583

Auguste Jahn,
Nirchstraße 70
ff. Fleisch und Wurstwaren 84585

W. Zembrod, Waterloostraße 11
Kaffee — Tee — Kakao — Schokolade
Tabak, Zigarren, Zigaretten, Weine 84520

Radio-Spezial-Haus
Kurt Bomerger
Kreuzburger Straße 4 84771

Musikhaus „Odertor“
Vingenzstraße 59, Ecke Elbingstraße
Musikinstrumente aller Art 84505

Odertor-Fischhalle, Waterloostraße 13
Eigene Fischräucherei, Edel, Räucher-
schotten. Original Hübners Jungbier.
Verl. v. 8 — 7 Uhr. Auch an Wiedervert. 84755

Fritz Scholz
Inb. Erich Kuschka
Eisenwarenhandlung
Matthiasstraße 91/93, am Waterlooplatz 84782

Wäschhalle „Oderstrand“
Uferstraße 33
Verkehrslokal aller Genossen 84496

Wörter-Drogerie
Karl Sillhahn, Wörter Straße 12 84717

Fleischerei und Wurstfabrik
Ernst Reichel, Waterloostraße 24 84518

Fleisch- und Wurstwarengeschäft
Rudolf Dreßler, Bismardstraße 17 84527

Bäckerei
Gottfried Deltz, Bismardstraße 35 84528

Schuhhaus Sabath
Reparaturwerkstatt, Bismardstraße 10 84527

H. Grabis, Ottokrähe 24
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren 84530

Bäckerei und Konditorei
Kurt Hoffmann, Enderstraße 3 84540

Bäckerei und Konditorei
Paul W. A. r. s. e., Weigenburger Straße 6 84546

Bäckerei und Konditorei
Karl Praxla, Matthiasstraße 152 84648

Kolonialwaren, Konserven, Schokoladen
Weine / W. Raubut, Matthiasstr. 186 84550

G. Simon, Scheitniger Straße 11
Wäsche / Seinen / Modewaren 84469

Fahrräder, Näh- u. Sprechmaschinen
M. Hiltner, Scheitniger Straße 88 84490

Bäckerei und Konditorei
Walter Dumble, Scheitniger Straße 44 84491

Lebensmittelgeschäft
Gertrud Schäfer, Uferstraße 20 84495

Kolonialwaren und Spirituosen
Hermann Remela, Trebnitzer Str. 9 84500

Lebensmittel
Ernst Hildebrand, Fleischaustraße 18 84502

Fritz Groß, Vingenzstr. 9, Ecke Mehlgaße
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren 84503

Fleischerei und Wurstfabrik
Friedrich Kempe, Rospohstraße 39 84735

Paul Scholz / Weinststraße 83
ff. Fleisch- und Wurstwaren 84736

Kurt Boer, Heinrichstraße 19
Fleischerei und Wurstfabrik 84737

Fleischerei und Wurstfabrik
Max Bräuer, Schlegelstraße 30 84741

Kolonialwaren, Farben, Spirituosen
Paul Urban, Schlegelstraße 32 84742

Fleisch- u. Wurstwaren / D. Melzer
Schlegelstraße 45, Ecke Wäldchen 84743

Bäckerei und Konditorei
Alfred Krautwald, Mehlgaße 30 84744

Fleischerei und Wurstfabrik
Franz Daumann, Mehlgaße 55 84745

Gut u. preiswert kaufen Arbeiter in der
Bäckerei F. Berger, Kreuzstraße 38 84746

Reserviert 84747

Fleischerei und Wurstwaren
Paul Mitsche, Adolfstraße 14 84749

Reserviert Nr. 406 84752

Fleisch- u. Wurstwaren / Paul Weizer
Schleiermacherstraße 42, Ecke Reuterstr. 84788

Fleischerei und Wurstfabrik
Richard W. A. r. s. e., Herzogstraße 25 84787

Matthias-Drogerie / Joh. Alt
Matthiasstraße 121, am Weigenbg. Pl. 84789

Fleisch- und Wurstwarengeschäft
Mag. R. i. e. s. n. e. r., Matthiasstraße 42/44 84788

Kolonialwaren / Spirituosen
Johannes Lubinski, Matthiasstraße 89 84786

Alfred Menzel, Weinststraße 56
Kolonialwaren 84788

Beachten Sie das vorzähl. Programm
der Odertor-Waschspiele, Weinststr. 58/55 84789

Karl Lagan
Matthiasstraße 170 84552

Bäckerei und Konditorei
Herm. Scholz, Scheitniger Straße 21 84501

Kolonialwaren und Delikatessen
Emil Scheunert, Schwendfeldstr. 15 84592

Fahrräder, Motorräder, Reparaturen
Fritz Dittman, Schwendfeldstr. 32 84594

Fahrradhaus G. Franz, Rosenstr. 30
Vorgeiger dieses Inzerates 5% Rabatt 84506

Otto Krause, Elbingstraße 28
empfiehlt ff. Fleisch- und Wurstwaren 84507

Kolonialwaren :: Spirituosen
Richard Schmidt, Hermannstraße 21,
Ecke Fleischaustraße 84513

Bäckerei und Konditorei
Gustav Feiertag, Elbingstraße 5 84515

Strumpfhaus Matthias, Matthiasstr. 144
Wollwaren — Tritotagen — Wäsche 84547

Mehl und Futtermittel
Kornfuttermittel, Kolonialwaren 84494
Mor. Alamer, Scheitniger Straße 16 84494

Kreuz-Drogerie Rospath-Drogerie
N. Wäldchenstr. 110 Weinststraße 69/70
Troden, Farben, Photo 84754

Mag. K. A. c. h. e. r
Fleischaustraße 20 und Wellastelstraße
Bäckerei und Konditorei 84501

Gustav Watz, Scheitniger Straße 28
Uhrmachermeister 84493
Uhren: Goldwaren: Reparaturwerkstatt

H. Watz, Enderstraße 6
Einzel- und Büchsenhandel
Haus- und Küchengeräte 84541

Ed. S. u. b. r. ä. c. h. t. e. - T. e. t. a. l. v. e. r. t. a. u. f
zu Engrospreisen 84516
M. Anappe, Fleischaustr. 16, Ed. Bergmannstr.

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Gartenbauartikel 84683
Edwald Förker / Matthiasstraße 170

Storch-Drogerie
J. B. o. h. n. e. d. t., Matthiasstraße 35 84686

„Nothenberg“

Fahrradhaus Werner, Werberstraße 28
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparatur. 84687

Fleischerei und Wurstfabrik
Fritz Scholz, Werberstraße 49 84688

Fahrradhaus
H. P. Jagendorf, Bismardstraße 28. 84528

Fleischerei und Wurstfabrik
Berthold J. o. b. i. r. e. l., Rospohstraße 11 84718

Lebensmittelhaus
W. H. D. m. o. r. o. g., Ottostraße 46 84520

Fleischerei und Wurstfabrik
Richard Stampe, Rospohstraße 5 84714

Bäckerei und Konditorei
Ernst Bökel, Michaelisstraße 28. 84715

Bäckerei und Konditorei
Josef Schmalle, Delsnerstraße 18 84717

Fahrradhaus „Odertor“
Am Wäldchen 9. Eig. Rep.-Werkstatt 84740

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Böhm, Matthiasstraße 88.
Ecke Enderstraße 84551

Kinden-Drogerie / Vingenzstraße 7
Inb. Apotheker F. Schulz
Drogen / Farben / Verbandstoffe 84508

Paul Loder, Bismardstraße 24
Fleischerei und Wurstfabrik 84624

Süßfrüchte, Obst, Gemüse, Delikatessen,
Konfitüren
Bertha Luchs — Enderstraße 10 84542

Fleisch- und Wurstgeschäft
Georg Winkler, Enderstraße 23 84548

Fahrradhandlung
M. Freier, Weigenburger Straße 17 84544

Huf-Hönisch
Matthiasstr. 130 — Michaelisstr. 20 84549

Julius Rauchfuß, Scheitniger Straße 33
Gaststätte, Fabrikation und Verkauf
von allen Spirituosen 84492

Lebensmittel — Ed. Strachotta
Ritter- und Garten-Markt-Galerie
u. d. T. i. e. N. a. c. h. f., Trebnitzer Straße 32 84497

Musikhaus Waterloostr. 3
Schallplatten sämtliche Fabrikate
Sprechapparate von Mk. 18.— aufwärts
Auf Wunsch Teilzahlung 84521

Paul Herrmann
Trebnitzer Straße 84
Bäckerei u. Konditorei 84498

Fahrradhaus Wilh. Muths
Trebnitzer Str. 84 (neben Verlagsgäß.)
Fahrräder, Ersatzteile, Reparaturen 84499

Haus- und Küchengeräte
Eisenwaren — Werkzeuge
H. G. i. e. n. i. c. h., Vingenzstraße 81 84504

Fleischerei und Wurstfabrik
Fritz Schulz, Heinrichstraße 15 84738

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Werkzeuge
Friedrich Paesler, Mollestr. 15 84739

Gut und preiswert kaufen Arbeiter
Fleisch u. Wurstwaren bei Paul Lindner
Kreuzstraße 55, Ecke Seehamm 84748

Schuhhaus „Odertor“
H. J. a. c. o. b. i. n. o. n., Rosenthaler Str. 69
Schuhwaren aller Art preiswert u. gut 84780

Fleischerei und Wurstfabrik
Robert Horn, Wilhelmstraße 2
Ecke Schlegelstraße 84781

Drogerie „Zum großen Kurfürsten“
Richard Ellison
Matthiasstr. 161/163 84789

Schuhhaus Karl Pache
Matthiasstraße 134
gegenüber der Michaelisstraße 84760

Spezialgeschäft in Glas-, Porzellan-,
Steingut-, Haus- u. Wirtschaftsklein
Matthiasstr. 103 — Genossen 5 Proz. 84761

Fahrräder
P. Lotzerke, Matthiasstraße 98 84764

M. A. X. T. R. A. P. K. E.
Matthiasstraße 89
Fahrräder — Reparaturwerkstatt 84767

Molkerei Karl Hermann
Milch — Eier — Butter — Käse
Kreuzburger Straße 22 84770

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte
Werkzeuge
August Leich, Matthiasstraße 45a 84685

Fahrradhaus Prokopetz
Gneisenauplatz 2, Ecke Martinstraße
Fahrräder, nur führende Marken 84899

Paul Langest, Fahrradschlossermeister
Fahrräder — Ersatzteile
Reparaturwerkstatt. — Kohlenstraße 28 84660

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Reinhold Fischer,
Trebnitzer Straße 13 84514

HALPAUS MOCCA 5 Pf.

Westen

Musikhaus Melzer Musikinstrumente aller Art. Teilzahlung Friedrich-Wilhelmstr. 36
Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft 84588

Trinkt nur Milch aus der Alsen-Molkerei
Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft in Milch, Butter, Eier und Käse.
H. Neugebauer, Alsenstraße 86. 84573

Fisch-Spezialgeschäft
K. Schüzel, Frankfurter Str. 127 84589

Blumen- und Kranzbinderei
Luise Dachs, Friedrich-Wilhelm-Str. 82 84582

Fische und Räucherwaren nur von
Karl Ulrich, Frankfurter Straße 168 84570

Bäckerei und Konditorei
W. H. Schäfer, Lange Gasse 70 84586

Lebensmittel — elektrische Kaffe
Bertha Herbst, Bärenstraße 27 84587

Kolonialwaren
H. W. i. n. k. l. e. r., Friedrich-Karl-Str. 51 84681

Schokoladen — Konfitüren — Bonbon
Bally Jacob, Friedrich-Wilhelm-Str. 16 84583

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven
Weine, Zigarren, Zigaretten, Tabake
Fr. K. s. c. h. u. l. k. a., Alsenstr. 48, Ecke Lentzenstr. 84578

Kolonialwaren — Delikatessen
Tabakwaren — 8% Rabatt
Egon Kraus, Schweizerstraße 9 84551

Lebensmittel — Weine — Tabake
Otto Lindas, Bärenstraße 31
Einkaufsstelle aller Verkäuflichen 84583

Alfons Goldberg
Feine Fleisch und Wurstwaren
Böpelwitzstraße 32 84584

Deine Schuh für groß und klein
kaufe nur im Schuhmarkt
Alsenstraße 23 ein. 84585

Lebensmittel/Spirituosen/Tabakwaren
F. Gebauer, Posener Straße 27
Ecke Alsenstraße 84686

Hausfrauen! Lebensmittel
bei Selma Seiffert, Fischergasse 16 84688

Leinenhaus Gotthard Völkel
Friedrich-Wilhelm-Straße 51 Albrechtstr. 56
Verufsleistung. Wäsche aller Art. Federbichte Inletts.
Gute Qualitäten. Niedrige Preise. 84720

Bekleidungshaus J. Ruben
Frankfurter Straße 60/62, am Bahnhof, Nitolaitor
Günstige Einkaufsquelle der org. Arbeiterschaft
Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß. 84667

Kolonialwaren
Tabake — Kaffee
Georg Kotterba
Bergstraße 22 84588

Hermann Kammler
Hildebrandstr. 7
Billigste Bezugsquelle
f. all. Kolonialwaren 84577

Fritz Geissler
Bärenstraße 15
Wäsche
Tritotagen
84582 Strümpfe

Jeder Arbeiter
kauft seine
Schuhe bei
Polonk
84674 Anderßenstr. 22

M. Freier
Frankfurterstr. 48
Lebensmittel aller
Art und Weine. 84585

Schuh-Reparatur
„Alsen“ Nur
Alsenstr. 74
Verarbeitung von
pa. Kernenleder. 84580

G. Schneid, Frankfurter Str. 115/117
Wäsche — Tritotagen — Strümpfe 84586

Denk daran! Leberwaren kauft nur bei
Josef Ronge
Friedrich-Wilhelm-Straße 83 84689

Schuhhaus A. Wisgott
Die Einkaufsquelle der Arbeiterschaft
100 Friedrich-Wilhelm-Straße 100 84664

Kauft nur
bei R. Polke, Anderßenstraße 16. 84575

Fahrradhaus Dressler
Bärenstraße 9
Bretts, Ölnel, Victoria und Ost-Räder
Teilzahlung gestattet 84689

Genossen! Fleisch und Wurstwaren
bei Kurt Rattge, Lentzenstraße 46 84660

Vortreffliche Lagerbiere Brauerei Sarrau Vortreffliche Lagerbiere

Fußball vom Sonntag

FSB. I — Hertha I: 1:2.

FSB., mit dem Winde als Bundesgenossen, bebrängen den Gegner hart und man bekommt schon in der ersten Minute recht brennliche Situationen vor dem Torhüter zu sehen, doch bleibt alles unangenehm. Sogar ein Elfmeter wird verschossen. Erst in der 16. Minute sind die Bemühungen der Roten von Erfolg gekrönt und sie können unter großem Jubel einstoßen. Im weiteren Verlauf werden die unglaublichsten Sachen von den FSB-Stürmern verpaßt und auch Hertha kann nicht richtig auf die Bälle kommen. Nach Wiederbeginn derselbe tolle Kampf. Hertha wird etwas besser, und in der 60. Minute gelingt ihnen im Anschluß an eine Ecke der Ausgleich, dem wenige Minuten später das Führungstor folgt. Bei diesem Stande bleibt es. Beiden Mannschaften wäre im Interesse der Arbeiterportbewegung zu empfehlen, mehr sportliche Disziplin aufzubringen.

Resultate:

- VfL I — Bratislawia I: 4:1.
VfL II — Bratislawia II: 2:1.
West I. Jgd. — Bratislawia I. Jgd.: 0:0.
West III. — Sil. Rtd. III.: 8:0.
West II. — 1921 II: 7:1.
West I. — 1921 I: 8:1.
VfB. I — Strehlen I: 8:4.
Hertha I — FSB. I: 2:1.
Borner I. — Union I: 2:2.
FSB. I. Jgd. — Adler I. Jgd.: 2:1.
VfL I. Jgd. — Sparta I. Jgd.: 4:1.

Von der „Olympiade“

In Amsterdam fand gestern, anlässlich des „olympischen“ Fußballturniers, das Spiel Ungarn — Deutschland statt. Nach einer willkürlichen, bei der auf deutscher Seite zwei Spieler wegen rohen Spielens vom Felde verwiesen wurden, siegten die Südamerikaner 4:1. Zum Schluß gab es einen heillosen Spektakel; Brüllen, Pfeifen und am liebsten hätte sich diese Sorte „Sportenthusiasten“ untereinander die Schädel eingeschlagen. Wirklich ein überzeugender Beweis von dem Geist, der auf „Olympiaden“ herrscht.

Der Sieg der Opposition im ersten Kreis

Vom 20. bis 27. Mai fanden im ersten Kreis des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Berlin die Wahlen für die Delegierten zum Bundeskongress statt. Von 9 Delegierten wurden 8 Kommunisten und 1 Sozialdemokrat gewählt. Das Resultat der Wahl ist um so beachtenswerter, als die SPD. und die sozialdemokratische Sportfraktion äußerst aktiv auftraten. Im „Vorwärts“ erschienen täglich Notizen und Artikel, die zur Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten aufforderten. Außer einem Flugblatt der SPD-Sportfraktion, das in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet wurde, gaben auch der Kreisvorsitzende Reichert und der Kreisleiterer Schulz ein besonderes Rundschreiben heraus, das sich ausschließlich gegen die Opposition, die SPD. und die Rote Sportinternationale wandte.

Von den Turnern wurden gewählt: Karl Riemann (SPD.) mit 3617 Stimmen, Michel Zellinger (SPD.) mit 3433 Stimmen, Alwin Meyfisch (SPD.) mit 3264 Stimmen, Delschläger (SPD.) mit 3246 Stimmen.

Von den Spielern wurde Friedmann (SPD.) mit 3083 Stimmen gegen den Sozialdemokraten Richter mit 2309 Stimmen gewählt. Die Leichtathleten wählten den Kommunisten Will Sänger mit 3143 Stimmen gegen Hoffmann-SPD. mit 2313 Stimmen.

Von den Frauen wurden gewählt: Siwert (SPD.), mit 1364 Stimmen, Seigrit (SPD.) mit 1329 Stimmen, Lange (SPD.), mit 1290 Stimmen, die Kandidatin der SPD. erhielt nur 937 Stimmen.

Die Wahl von acht kommunistischen Delegierten zum Bundeskongress des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist eine schallende Ohrfeige auf die Hege der Sozialdemokratie gegen die Opposition und die SPD.

Breslauer Fußballerentspiele für den 10. Juni:

- 17.00: VfR. I — Sparta I, Riemannshöhe; Reumann (Falle).
15.00: VfR. II — Sparta II, Riemannshöhe; Nieder.
17.00: Strehlen I — Dswoj I, Strehlen; Kronig.
15.00: Strehlen II — Dswoj II, Strehlen; Kronig.
17.00: Vorwärts I — Rapid I, Stadion; Hüllenhagen.
17.00: Sil. Riders I — West I, Stadion; Kretschmer.
15.00: Sil. Riders II — West II, Stadion; Reinert.
17.00: Herrmannsdorf I — Hertha I, Herrmannsdorf; Serined.
10.00: Fr. Sportfreunde III — VfL. III, Jantholzwiese; Jünischle.
10.00: Süd III — Sturm III, Klettendorf; Braus.
9.00: Bratislawia III — Bratislawia IV, Lauterbach-Pl.; Jedel E.
10.00: Einigkeit III — West III, Mochbern; Hammerberg.
10.00: Stern III — Union III, Grabischen; Laufer.
Jugend-Mannschaften:
10.00: VfL. 1. Jgd. — Einigkeit 1. Jgd., Gaudau; Knobloch.
10.00: Sportfreunde I — Süd II, Jantholzwiese; Gründel D.
Gesellschafts-Spiele:
17.00: VfL. I — Wader I, Gaudau; Fallin.
14.30: VfL. II — Wader II, Gaudau; Maljahn.
17.00: 1921 I — Stern I, Wehlpark; Winkler R.
15.00: 1921 II — Stern II, Wehlpark; Sängler.
17.00: Süd I — Einigkeit I, Klettendorf; Quarg.
14.30: Süd II — Einigkeit II, Klettendorf; Demnig.
Jugend:
16.00: VfL. 1. Jgd. — FSB. 1. Jgd., Gaudau; Springer.
11.00: VfL. Schüler — Hertha Schüler, Gaudau; Verein.

Für alle Turnspieler besteht am Sonntag, den 10. Juni, ab 12 Uhr Spielverbot.
Fußball. Am Sonntag, dem 10. Juni, finden die Spiele um die Bezirksmeisterschaft auf dem L.-G.-L.-Platz in Klein-Mochbern statt. Es spielen um 14.30 Uhr FT. Breslau 7. Männer Abt. I — VfB. Briesg I Männer. 15.10 Uhr FT. Breslau 3. Frauen Abt. I — VfB. Briesg I Frauen. 7. Abt. baut ein Fußballfeld.

Handball. Am Sonntag, dem 10. Juni, steigt auf dem L.-G.-L.-Platz 16 Uhr das Ausscheidungsspiel der B- und C-Klasse. Es spielt Sportvg. 1897 I — FT. Breslau 6. Abt. II. Anschließend steigt ein Übungsspiel zweier Auswahlmannschaften. Kassierer stellen die Vereine Mochbern, Gaudau, Reutisch 1. Abt., die 13.30 Uhr auf dem

Schlesische und oberschlesische Arbeiterportler und Arbeiterportlerinnen!

Vom 12. bis 22. August d. J. findet in Moskau, im Roten Herzen Sowjetrußlands, die Spartakiade, die große Veranstaltung der Roten Sportinternationale statt. Zur Teilnahme sind neben den anderen ausländischen Arbeiterportlern aller Länder auch die deutschen Genossen eingeladen worden. In unverständlicher Engstirnigkeit, geleitet von ihrer Parteistellung, haben die sozialdemokratischen Führer des Arbeiter-Turn- und Sportbundes sowie der Zentralkommission eine offizielle Beteiligung abgelehnt. Die Massen der Arbeiterportler aber wollen zu den Brüdern von der Roten Sportinternationale. Sie sind der Meinung, daß es wichtiger ist, nach Rußland zu fahren und das große Aufbauprogramm der russischen Arbeiter kennen zu lernen, als z. B. nach Prag zu gehen und dort mit dem tschechischen Militarismus und Kapitalismus gemeinsam am nationalistischen Geste getragene „Olympiaden“ zu veranstalten.

Aus diesem Grunde ruft das vorläufige Spartakiade-Organisationkomitee für Schlesien und Oberschlesien alle Arbeiterportler und Sportlerinnen Südböhmens auf, trotz aller Widerstände sofort die Vorbereitungen der Teilnahme an der Moskauer Spartakiade in die Hand zu nehmen. In den nächsten Tagen werden ganz genaue Anweisungen herausgegeben. Heute wendet sich das vorläufige Komitee an alle Funktionäre der Arbeiter-Sportbewegung und ersucht sie um ihren Beitritt zu demselben. Es gilt zu zeigen, daß die Forderung nach Teilnahme an der Moskauer Spartakiade (12. bis 22. August 1928) keine Parteiangelegenheit, sondern das Verlangen aller Arbeiterportler und Arbeiterport-

lerinnen, ganz gleich, welcher Partei der einzelne angehört, ist. Genossen, Genossinnen! Beweist durch eure Unterschrift, daß es euch Ernst ist mit der Forderung nach Einheit der Arbeiterportler. Unsere Teilnahme an der Spartakiade wird ein Schritt vorwärts auf diesem Wege sein. Darum: Auf, nach Moskau!

Die Arbeiterportler fahren nach Moskau!

In Halle wurde folgende Resolution angenommen: Die in Halle tagende Konferenz des Gau 14 vom Arbeiterportlerbund Deutschlands begrüßt die Einladung der deutschen Arbeiterportler zur Internationalen Arbeiter-Spartakiade in Moskau. Die Arbeiterportler des Gau 14 protestieren mit aller Entschiedenheit gegen das Verbot der Bundesleitung, daß den Arbeiterportler die Erlaubnis verweigert wird, zur Spartakiade zu fahren. Die Konferenz sieht in dieser Stellungnahme eine Unterstützung der bürgerlichen Sportvereine und der Bourgeoisie, die in der Verbundenheit der deutschen Arbeiterportler mit den russischen Genossen eine Gefahr für sich sieht. Darum bitten auch die Hallenser Arbeiterportler, auf die sich die Bundesleitung beruft, nicht der Herausforderung der internationalen Sporteinheit. Der Gau 14 wird aus eigenen Mitteln zur Moskauer Spartakiade eine Delegation entsenden, welche die Grüße der Sportgenossen des 14. Gau 14 überbringen. Die Sportgenossen werden auf Grund der Beschlüsse des 3. R. an den sportlichen Veranstaltungen nur als Gäste teilnehmen.

Halle - Berlin - Breslau

Das Programm des Breslauer Reichsarbeiterporttages.

Das Arbeiter-Sportartel in Breslau hat für den diesjährigen „Rast“ ebenfalls wie im Vorjahre umfangreiche sportliche Veranstaltungen vorgesehen. Aus dem Reiche nehmen erfolgreiche Mannschaften und Arbeiterportler aus Halle und Berlin teil. Aus Halle kommt eine der besten deutschen Arbeiter-Handballmannschaften; aus Berlin die deutsche Bundesmeisterchafts-Etette in 4 x 100 m. Außerdem drei sehr gute Judo-Kämpfer und eine Judo-Kämpferin. Die Haupt-Reichsarbeiter-Sporttage fallen auf Sonnabend, den 23. Juni, mit einem Hallensportfest im Circus Busch, und auf Sonntag, dem 24. Juni, mit einem gewaltigen Festzug vom Neumarkt nach dem Stadion in Peerbeutel. Im Stadion wird sich auch in diesem Jahre ein großes Arbeiter-Sportfest entwickeln. Alle Veranstaltungen werden durch den Rundfunk nicht nur in Breslau, sondern auch in Halle und Berlin bekanntgegeben. Die Vorpropaganda zu diesen Haupttagen setzt mit Sonntag, dem 10. Juni, 9.30 Uhr, ein. Um diese Zeit beginnen die Straßen-Etappen der Mädchen und Knaben im Grabischener Stadtteil. An diesen Straßenläufen nehmen die Kinder der weltlichen Schulklassen freiwillig teil sowie die sämtlichen Arbeiterportler-Kinderabteilungen. Je 22 Kinder bilden eine Mannschaft. Jedes der Kinder durchläuft eine Strecke von 81 m. Die Gesamtstrecke führt in ihrem Lauf eine reguläre „8“ aus und umfaßt 1.800 km. Start und Ziel: Lewaldstraße 21. Der Anmarsch zu den Etappen erfolgt in vier Kinder-Sportler-Zügen von den vier Stadtteilen Nord, Süd, Ost und West. Jeder dieser Züge wird von zwei Musikkapellen begleitet. Sie alle strömen nach dem

Grabischener Stadtteil und treffen gegen 9 Uhr dort ein.

Am Sonnabend, dem 16. Juni, findet voraussichtlich ein Pionierzug von mindestens 2000 Kindern statt. Dieser Zug stellt sich in der Wiesenstraße auf und führt durch die innere Stadt nach der Liebigshöhe. An der Stadtgrabenseite der Liebigshöhe werden alle Kinder nach einem ausgearbeiteten Plan aufgestellt. Der Anblick, die gesamte Liebigshöhe mit Tänzern und Buntfeuern erleuchtet zu sehen, dürfte unvergesslich bleiben.

Am Sonntag, dem 17. Juni, sind vormittags die Straßenläufe der Sportlerinnen, Jugend und Männer in der Dhauer Vorstadt. Start und Ziel: Mollwitzer Straße 5. Am Nachmittag 14 Uhr werden die Wasserportvereine, Poseidon, Freie Rudervereinigung und Freie Kanu-Vereinigung eine Massenauffahrt und ein Massenschwimmen in der Oder zeigen. Der Start ist das Bootshaus der Freien Rudervereinigung, das Ziel ist Sandbrücke.

Wir bitten die werktätige Bevölkerung, an diesen beiden Vorpropagandtagen durch zahlreiche Beteiligung die Sympathie für die Arbeiterportbewegung in Breslau offen an den Tag zu legen. Gleichzeitig bitten wir heute schon darum, daß aus allen Arbeiterwohnungen an diesen Tagen in reichlichem Maße rote Fahnen flattern und, wo es angebracht ist, durch Transparente und Girlanden die Straßenfronten zu bereichern.

Alle weiteren Nachrichten werden durch den Breslauer Rundfunk, die „Arbeiter-Zeitung“ und die „Volkswacht“ übermittelt.

Platz sein müssen. Mochbern baut das Handballfeld und stellt einen Ball.

Handball-Schiedsrichter! In der letzten Zeit waren die Vollversammlungen sehr schlecht besucht. Der Ausschuss ist sich darüber einig geworden, eine längere Zeit mit den Vollversammlungen auszusparen. Die Schiedsrichter sind aber hiermit verpflichtet, bei Vorkampfen genau so zur Stelle zu sein wie bei Serienspielen, anderenfalls die festgesetzten Strafen in Kraft treten. Ab 1. Juni sind sämtliche Anschriften an den Obmann unter folgender Adresse zu senden: W. Sänger, Bunszlauer Straße 12, S. Landau u. Co.

Fußballparte: Schiedsrichter-Vereinigung. Zu dem Auswahlspiel A. — B. am 6. d. M. in Gaudau, VfL-Platz, fungieren folgende Schiedsrichtergesellen als Linientrichter: Geier (VfL), Serined (Sil. Rtd.), Scholz R. (FSB.), Grünert Jr. (Sturm), Winkler R. (Sportfr.), Gründel D. (Hertha). Schiedsrichter Genosse Kretschmer (Wader) 17.30 Uhr in Gaudau.

Sagan. Vorige Woche hatte der hiesige Verein für Bewegungsspiele Reichenbach II und Breslauer Sportverein 1925 I nach Sagan verpflichtet. Gegen den ersteren Verein siegte Sagan 2:0. Es stellen sich dann B. Sp. 25 I — VfB. Sagan I dem Unparteiischen. Vor Beginn des Spieles überreichte der Breslauer Vorsitzende mit Begrüßungsworten und kräftigem „Frei Heil“ auf die Arbeiterportbewegung einen Strauß Rosen mit Schleife und Widmung. Sagens Vorsitzender dankte und übergab der Breslauer Elf ebenfalls einen Blumenstrauß. Bald geht Breslau in Führung, und nach wechselseitigen Torsfolgen kann der Schiedsrichter mit 5:4 für Breslau das Spiel abpfeifen. Der am Abend stattgefunden Kommerz vereinte alle auswärtigen Genossen mit unserer Mitglieder und Gästen.

Kreuzburg. Fr. L. u. Spv. Vorwärts gegen AEB. Wader-Breslau 2:1. Begünstigt vom schönsten Fußballwetter spielten obenbenannte Mannschaften. Breslau konnte durch ein Eigentor des Kreuzburger linken Verteidigers in Führung gehen. Kreuzburg gelang es dann, durch einen schönen Durchbruch den Ausgleich zu schaffen. Kreuzburgs linker Läufer erhöht durch prächtigen Weitschuß das Resultat auf 2:1. Nach der Pause bemüht sich Breslau, das Resultat besser zu gestalten, doch Bemühungen bleiben ohne Erfolg.

Neue Behördenportvereine in Breslau!

Verschiedenartig sind die Methoden des Bürgertums, die Arbeiterporterschaft von ihrem politischen und wirtschaftlichen Kampf abzu-

halten. Eine der beliebtesten ist das des „neutralen“, das heißt bürgerlichen Sportes. Die früheren Formen der bürgerlichen Sportorganisationen haben aber nicht mehr genügt, weshalb die deutsche Bourgeoisie nach neuen suchte. Sie fand diese in den Werkportvereinen in den privaten Betrieben und in den Behördenportvereinen bei Betrieben der sogenannten „öffentlichen Hand“.

Bisher war in Breslau (und auch in Schlesien) noch nicht gar zu viel von diesen Versuchen, die Arbeiter von ihrer Klasse fernzuhalten, zu merken. Erst in der letzten Zeit ist das anders geworden, und zwar in erster Linie durch das Aufstehen der Behördenportvereine. Reichswehr, Polizei, Eisenbahn und die Post stehen im holden „Wettkampf“ (bei dem es allerdings hin und wieder blaue Augen und entzweitretene Schienbeine, ja selbst Massenprügeleien gibt).

In den Kreis der behördlichen Konkurrenten ist nun auch die Breslauer Straßenbahn getreten. Nachdem bereits seit längerer Zeit ein Straßenbahner-Fußballverein besteht, ist dieser Tage ein Radfahrerverein der technischen Abteilung der Straßenbahn gegründet worden. Besonders bedauerlich und beschämend zugleich ist die Tatsache, daß seine Gründer freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter sind, deren Werk, offenbar diktiert von der Eucht, im eigenen Laden und sei er noch so klein, eine „Führerrolle“ zu spielen, einen Verrat an den Interessen ihrer Klasse, insbesondere an der Sache des Arbeiterportes darstellt.

Ihre Namen seien hiermit den städt. Arbeitern bekanntgegeben, damit diese wissen, was Geldes Kind die großen „Vereinsgründer“ sind. Es sind dies: Fritz Abel, Volkshornstr. 16 (Vorsitzender), Paul Schweißinger, Welltafelstraße (Kassierer), und Paul Schmidt, Klosterstraße 56 (Schrittsführer).

Es wäre unseres Erachtens falsch, die alleinige Schuld daran, daß solche Vereine entstehen und sich entwickeln können, nur den einzelnen irreführenden Arbeitern zuzuschreiben. Notwendig ist vielmehr, darauf hinzuweisen, daß die Breslauer Führer der freien Gewerkschaften bei noch keiner einzigen Gelegenheit gegen den bürgerlichen Sport im allgemeinen und gegen die Behördenportvereine im besonderen Stellung genommen haben. (Man wird das ja auch schlecht von Leuten vertragen können, die entweder selbst oder deren Kinder sich im Lager des bürgerlichen Sportes befinden.) Um so mehr müssen die Arbeiterportler, die Mitglieder der Gewerkschaften sind, diese Frage in den Gewerkschaftsversammlungen zur Sprache bringen und müssen, wenn die Führer versagen, dann selbst dafür sorgen, daß die Arbeiter über das wahre Wesen des bürgerlichen Sportes aufgeklärt und sie der Arbeiterportbewegung zugeführt werden.

Oberschlesien

Eine sechsköpfige Familie haust auf dem Marktplatz in Hindenburg

An der Oberbürgermeistervilla wird Tag und Nacht gebaut

Im „Namen des Volkes“ wurde durch das Gericht der Bergarbeiter Eward Wospiach zur Räumung seiner Wohnung, ohne Stellung einer Ersatzwohnung, verurteilt. Am 30. Mai warf man Wospiach mit Frau und vier kleinen Kindern, davon das jüngste Kind zwei Jahre alt ist, und seinem Mobiliar auf die Straße. Wospiach bewohnte in der Friedensstraße 16 eine Stube und Küche. Angeblich soll Wospiach nach dem Urteil des Gerichts sich nicht als anständiger Bürger bewegt haben, und deshalb dieses „gerechte“ Urteil im Namen des Volkes. Soweit wir erfahren konnten, ist es so, daß die Wirtin, die keine Wohnung besitzt, alles daran setzte, um Wospiach herauszubekommen, um so in den Besitz einer Wohnung zu kommen. Ihre Wohnung ließ die Wirtin, die es auf den Mamon abgab, umbauen zu einem Laden und vermietete denselben, da er ja bei den herrschenden Mieten für gewerbliche Räume etwas einbringt.

Die Familie, die auf die Straße geworfen war, zog nach dem Montag-Marktplatz und kampierte von Mittwoch bis Freitag auf demselben. Bei dem Tag und Nacht andauernden Regen war die Familie gezwungen, dort zu kampieren. Wie uns berichtet wird, ist das zweijährige Kind bereits erkrankt.

Als Wospiach vom Magistrat eine Wohnung verlangte, wurde ihm mit Scheltworten erklärt, daß man keine Wohnung aufstreifen könne, und damit koste. Bürgermeister Franz hatte nichts Besseres zu tun, als den Polizeikommissar anzurufen und ihn zu bitten, man möge vonseiten der Polizei die Familie vom Marktplatz nur wegbringen, damit die Kommunisten dies nicht erfahren, sonst würde man wieder von dort aus Sturm laufen gegen solche Zustände. Wohin die Familie zu bringen ist, das vermag Herr Franz zu sagen. Und ehe das

Telephongespräch sich abspielte, hatte man schon von der kommunalistischen Stadtverordnetenfraktion Schritte unternommen, daß die Familie in eine Wohnung untergebracht wird. Erst Tage darauf wurde die Familie nach einem Keller des städtischen Hauses Kronprinzenstraße 68 durch die Polizei des Sozialdemokraten Wed gebracht. Und dann soll man nicht sagen, daß Sozialdemokraten in führenden Stellen der Republik sitzen, ohne die Belange der Arbeiterschaft zu vertreten. Nicht nur das, sondern Hand in Hand werden die proletarischen Belange zertreten, statt vertreten.

Als die Kommunisten Beschleunigung des Wohnungsbaues verlangten, da lehnte man die Anträge zu Beginn des Jahres ab. Heute zählen wir schon den Monat Juni und noch nicht ein Spatenstich ist für einen Wohnungsneubau getan worden. Man muß immer noch an der Fertigstellung der Bauten des vergangenen Jahres. Der Stadtbaurat ist mal auf zwei Wochen verreist. Die Döppelner Regierung hat immer noch nicht die Wohnungsbaugelder aus der Hauszinssteuer der Stadt Hindenburg überwiesen. Die Bauherren warten auf die Gelder der Hauszinssteuerhypotheken. In allen sozialen und kulturellen Fragen arbeitet der staatliche und auch der kommunale Apparat sehr langsam oder er ruht. Beim Bau der Oberbürgermeister-Villa auf der Söhnhafer Straße wird Tag und Nacht gearbeitet, um schnell die Wohnungskalamität (zurzeit bewohnt er vier Zimmer mit seiner Frau) bei ihm zu beheben. Vielleicht auch die Eile wegen des Besuches des „Kettlers“, der im September nach seiner Patentstadt kommen soll. Sonst könnte es ihm passieren, daß er sein Quartier auf dem Marktplatz, wie der Bergarbeiter, aufschlagen müßte. — Die nächste Stadtverordnetenversammlung wird sich mit dem Verhalten des Magistrats noch zu beschäftigen haben.

Hindenburg

Erfolgreiche Propaganda für den Kirchenaustritt.

In der Andreaskirche hält der Kaplan Fierka seine Pfingstpredigt: „Komm, heiliger Geist, und entzünde die Herzen deiner Gläubigen mit dem Feuer deiner Liebe.“

Unter den Zuhörern befindet sich auch ein ungefähr 70-jähriger alter Prolet. Weil er sicherlich etwas schwer hörte und durch sein Alter das Mitleid der Frauen erregte, riefen sie ihn in eine Bank. Er ging hin und setzte sich, müde vom Stehen.

Dies erregte den Klerger der „Kirchendiener“, die wohl dachten, daß man zumindest in der Kirche, auch wenn man schon 70 Jahre alt ist, sich nicht neben eine Frau setzen dürfe, oder der arme Schänder hatte den Platz nicht bezahlt. Bekanntlich vermietet ja die Kirche nicht bloß die Plätze im Himmel im voraus, sondern auch hier schon in der Kirche, wenn du kein Geld hast, mußt du „Trampellage“ nehmen.

Als die Predigt dem Ende zuneigte, machten sich die Kirchenhener ran und forderten den Mann auf, den Platz zu verlassen. Der fiel aus allen Himmeln und sagte: „Nun, das ist gut, da gehe ich und brauche nicht erst in die Kirche zu kommen.“ Dies hörte der Kaplan und von oben rief er ihm auf polnisch zu: „Gehen Sie, gehen Sie!“ Dieser Vorfall erregte berechtigter Empörung unter den Besuchern und frugerte die Andacht der Gläubigen ungemein.

Es ist dies nicht der erste Fall, welcher zeigt, wie die Kirche mit den Armen umgeht. Ist sie doch selbst ein kapitalistisches Unternehmen. Die Besucher aber müssen daraus die Lehr ziehen: Heraus aus dieser Verdummungsanstalt! Keinen Pfennig diesen Leuten!

Gleiwitz

Baranung.

In Rheinland-Westfalen freiten die Schiffer und Hafenarbeiter. Die Unternehmer bieten alles auf, um Streikbrecher heranzubringen und so den streikenden Kollegen in den Rücken zu fallen. Wir fordern deshalb alle Arbeiter auf, die Verschickung oder Anwerbung für diese Arbeiten zu verweigern und der Bezirksleitung der SPD. (Adr.: Franz Glagan, Gleiwitz, Wilhelmstraße 26) von Versuchen der Anwerbung und Verschickung Kenntnis zu geben.

Die Kollegen im Verkehrsband fordern wir auf, ihre Aufmerksamkeit dieser Frage zu widmen.

Rieber mit den Streikbrechern!

Bezirksleitung Oberschlesien der SPD.

Oppeln

Werden in diesem Jahr Kleinwohnungen in Oppeln gebaut?

Bekanntlich ist über die Wohnungsnot, amtlich und nichtamtlich, mit der sogenannten deutschen Grundsätzlichkeit so viel geschrieben worden, daß allein die Unkosten für das geschriebene und gedruckte Papier den Betrag mehrerer städtischer Häuser betragen dürfte. Das in der Theorie — in der Praxis dagegen haufen immer noch schon über ein Jahrzehnt Proletarierfamilien in engen dumphigen Kellerlöchern oder zugigen Höden wie bisher. Ein besonderes Lied darüber können die der Wohnungskommission schon seit Jahren angehörnden Mitglieder fangen. Das was in Oppeln bisher gebaut wurde, hat wohl den Bedarf der zahlungsfähigen Kreise zum Teil gedeckt, die anderen aber haufen wie oben angeführt. Keine Sitzung vergeht, wo nicht die elendsten und gräßlichsten, aller Royal hochsprachenden Behältnisse, besonders der kinderreichen Familien, zulage treten. Was dann wirklich bei den von Zeit zu Zeit tagenden Sitzungen zur Vergebung gelangt, ist so gering, daß der berühmte „Kopfen auf den heißen Stein“ im wahren Sinne des Wortes zutrifft. Oder die zu vergebenden Wohnungen sind so minderwertig, daß man schon voraussehen kann, wann der „beglückte“ Mieter das nächstemal um Zuweisung einer besseren Wohnung ersuchen wird. Hinzu kommt noch, daß nach der famosen Verordnung des „Wohnungsministers“ der Haus-

wirt ein Vorrecht auf eine freiverwendende Wohnung bei nachgewiesenem Bedarf hat. So sind allein in der letzten Sitzung unter 23 freigegebenen Kleinwohnungen circa 18 Anträge der Hausbesitzer auf Zuweisung der in ihren Häusern freigemordenen Wohnungen gestellt worden.

Diese Zustände hatten sich besonders in den letzten Monaten so zugespielt, daß die Wohnungskommission wie festgefahren sah und die einzelnen Mitglieder sich der Wohnungslosen nicht zu erwehren vermochten. Die Wohnungskommission hatte des öfteren durch gefasste Beschlüsse beim Magistrat Hilfe für die Not der Kleinmieter gefordert und sich nun zuletzt durch eine Kommission, bestehend aus 2 Mietern und 2 Vermietern, beim Oberbürgermeister angemeldet, um ihm nochmals die Not mündlich darzulegen und zu hören, was die Stadt zu tun gedenke.

In dieser Sitzung, die am Freitag stattfand, teilte der Oberbürgermeister mit, daß er feste Hoffnung habe, daß in diesem Jahre noch eine größere Anzahl Klein- und Kleinwohnungen gebaut werden können. Wenn auch für dieses Jahr leider die Hauszinssteuer sogar bis in das Jahr 1929 hinein schon vergeben sei, so hoffe er doch stark, daß das Reich in Anerkennung der Notlage der Kleinwohnungslosen Mittel aus dem Reichsanteil der Hauszinssteuer zur Verfügung stellen werde. Diesbezügliche Schritte habe er schon eingeleitet. Als die Bemerkung fiel, daß seitens der Reichsstellen die Wohnungsnot gegenüber anderen Städten nicht als sehr groß anerkannt werde, erwähnten sich die Mitglieder der Wohnungskommission mit Recht darüber, denn nicht am grünen Tisch mit Zahlen und Statistiken, sondern in der Praxis durch eigene Anschauung oder gar eigene Mitleidenschaft sei die Not erkennbar. Selbst die Hausbesitzer, die in früheren Jahren eine Wohnungsnot in Oppeln nicht gelten lassen wollten, sind durch die eigene Anschauung der menschenunwürdigen Zustände befehrt worden. Das Ergebnis der Sitzung war, wie schon angeführt, die Hoffnung auf den Staat und möglicherweise einer Anleihe mit mäßigen Zinsen. Desgleichen will der Oberbürgermeister versuchen, den im Etat vorgesehenen Betrag zur Reparatur von Kleinwohnungen durch die städtischen Körperschaften zu erhöhen, gehen doch durch die immer größer werdende Bauverzögerung der alten Kleinwohnungen diese der Mieterchaft verloren.

Hoffnungen, nichts als Hoffnungen! Auf der einen Seite riesengroße Wohnungen fast unbenutzt, während auf der anderen Seite der schwerarbeitende Proletarier kein Platz zum Aufstellen auch nur einer bescheidenen Lagerstatt hat. Soll der Herbst, dann, wo die Wohnungsnot besonders dadurch, daß der Aufenthalt im Freien nicht mehr möglich ist, noch ärger wird, keine Aenderung bringen, so werden die Wohnungslosen gezwungen sein, mehr als bisher ihre Forderungen nachdrücklich zu stellen.

Den „Oppelner Nachrichten“ ins Stammbuch!

In ihrer Ahnungslosigkeit schrieben die „D. N.“ über das vierte Reichstreffen des RZD, daß der Aufmarsch wohl sehr groß, aber die Teilnehmer, ohne Quartiere und ohne Verpflegung zu erhalten, sich durch Berlin durchschleppen mußten. Arme „D. N.“, entweder hast du etwas Altes vom letzten Stahlhelmaufmarsch in Berlin abgedruckt, oder hat dich ein Teilnehmer des 4. Reichstreffens mit seiner noch nach Oppeln mitgebrachten, von dem Berliner vollgepackten Reisetasche an den Kopf gestoßen, daß du den Verlust verloren hast. Die Proleten, welche nur einige Ahnung vom roten Berlin haben, lachen darüber, die Teilnehmer würden die Lügner eines anderen belehren. Uns tut die Redaktion der „D. N.“ nur leid, denn wir befürchten, daß es mit ihnen schon langsam zu Ende geht. Um aber zu sehen, inwieweit die „D. N.“ ihr Geschreibsel auch selbst für Ernst nehmen, laden wir hiermit, und noch extra schriftlich, die gesamte Redaktion der „Oppelner Nachrichten“ zu unserer oben erwähnten Veranstaltung ein, wo sie sich bei den einflussreichen Kameraden über die Bewirtung in Berlin erkundigen können. Hoffentlich wird kein feiges Drüden diese Klagen befähigen.

Zwei Morde. Die in der Sternstraße 13 gelegene Wohnung des vor vier Tagen verstorbenen Kettlers Sternagel war Freitag nachmittag gegen 2 Uhr der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens. Die Wirtin hatte sich zu ihrer Unterstützung die etwa 20-jährige

Rosa Baran ins Haus genommen. Am Freitag, kurz vor der Beerdigung des Kettlers, wurde die B. von ihrem 10 Jahre alten Stiefbruder Josef Baran aus Bogtsdorf bei Oppeln in der Wohnung aufgesucht. Er forderte von ihr Geld, was er aber nicht bekam. Aus Wut darüber zog er eine Pistole und tötete seine Stiefschwester durch Kopfschuß. Darauf ergriß der Mörder die Flucht. Der Mordfall konnte noch am selben Tage in Groschowky ermittelt werden. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf gejagt und wurde schwerverletzt in das Krankenhaus nach Oppeln geschafft. In seinem Auskommen war zweifelhaft. — Ebenfalls am Freitag wurde in der Gemeinde S. o. b. h. l. n. d. bei Jellowa ein Gattenmord verübt. Der 28-jährige Arbeiter Stephan Elba tötete seine Ehefrau durch Messerstiche und stoch. Im Walde an der Bahnstraße, Oppeln — Kreuzburg, zwischen den Stationen Jellowa und Bodewitz, erwartete er dann um 14.30 Uhr den nach Oppeln fahrenden Besonderenzug und warf sich beim Heranbrausen des Zuges so kurz vor die Lokomotive über die Schienen, daß der Führer den Zug nicht mehr halten konnte. Die Räder trennten dem Elba glatt den Kopf vom Rumpf, so daß er auf der Stelle tot war.

Gogolin

Mal Zuderbrot, mal Peitsche.

Ein Erwerbsloser schreibt uns: Den Nationalisten und den Zentrumsleuten im hiesigen Kreise ist der Schred in die Glieder gefahren über die große Zahl von Stimmen, die der kommunistischen Partei bei der Reichs- und Landtagswahl von den Werktätigen gegeben wurden. Die Kapitalgewaltigen versuchen mit allen Mitteln und Schikanen, die revolutionierenden Land- und Industriearbeiter im Landkreis Groß-Strehlitz umzustimmen und einzuschüchtern. Den Erwerbslosen sowie den in den Fabriken arbeitenden Arbeitern erzählen die Agenten der Kapitalisten, die Erwerbslosen erhalten keine Arbeit und die Fabriken werden stillgelegt, weil sie Kommunisten gewählt haben. Ob die Agenten Erfolg mit dem Schwindel haben werden, wollen wir abwarten. Wir Arbeitlosen und Arbeiter in den Betrieben wissen Bescheid, wie die Sache im Staate steht. Wir wissen auch und erkennen die raffinierte Ausbeutung der Arbeiter durch die kapitalistische Wirtschaftsordnung. Auch wissen wir, warum man uns Erwerbslosen keine Arbeit beschafft, warum wir in schlechten und ungesunden Wohnungen haufen müssen, warum die Preise der Lebensmittel und Bedarfsartikel sowie die Mieten für Wohnungen in die Höhe getrieben werden. An diesem allen sind die Kapitalgewaltigen schuld, die noch heute im Staate regieren, und wir Proleten sind nur dazu gut, für ihre Profite zu arbeiten.

Rundfunk-Programm

Dienstag, 5. Juni, 16: Rikta Geiffert erzählt weitere Märchen. ● 16.30: Funklapelle. Violine: C. Brade. Cello: C. Beder. ● 18: Dr. D. Gutmann: Historisches über Studentenlieder. Paula Guttmann (Soprano). Am Flügel: Dr. Guttmann. ● 19.25: Privatdozent Dr. Stumpff: Saturn, der Ringplanet. ● 19.45: Dr. Stumpff: Himmelsbeobachtungen im Juni. ● 19.50: G. W. Wilmann: Berichte über Kunst und Literatur. ● 20.30: „St. der Leib in Staub zerfallen, lebt der große Name noch“. Leistungen berühmter Künstler auf Schallplatten. Anlage: Beer Phot. ● 22: Abendberichte und Mitteilungen des Verbandes der Funkefreunde.

Mittwoch, 6. Juni, Jugendstunde. Ernst Jank: Jugend und Olympiade. — Obersekundar Bauhale: Die Seliorabierung, Balletvortrag. ● 16.30: Funklapelle. Violine: B. Jans. ● 18: Eble: Das Buch als Kulturfaktor. ● 19.25: Dr. Köhlig: Breslauer Vorortverkehrsverlauf und seine Bedeutung für die Siedlung und den Ausflugsverkehr. ● 19.40: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes. ● 19.50: Landgerichtsrat Dr. Sadejahn: Die Grundzüge des modernen Arbeitsrechts. ● 20.30: Konzert an zwei Klavieren. Chopin: Rondo. — Raum: Pajfarcaglia a. d. Sonate im alten Stile. — Wajon: Duetto concertante nach Mozart. — Saini-Sacens: Variationen über ein Thema von Beethoven. Aufst.: M. Auerbach, S. Spittler. ● 21.30: Gleiwitz: W. Wunderlich (Violine): Werke von Paganini.

Donnerstag, 7. Juni, 16: Stunde mit Büchern. ● 16.30: Funklapelle. Cello: C. Beder. ● 18: R. W. Goldschmidt: Das neue Weltbild. ● 18.25: Chefredakteur B. Stroboh: Schließliche Gegenwartsaufgaben. ● 19.25: Englische Lektüre. ● 19.50: Gleiwitz: Chefredakteur S. Koiß: Zeitungsberichte aus Oberschlesien. ● 20.30: Köhliges Geit: Romödie von Georg Hirtshelb. Vert.: Adolar Krüß, Uhrmacher; Grete, seine Frau; Franz Otto Köhlig, Johannes Salzweil, Redakteur; Valior Gutjahr, Daniel Degebrod; Lantje Degebrod; Wesschen Degebrod; em Brautpaar. Ort und Zeit: Berlin der Gegenwart. ● 22: Abendbericht. Funkteln. Briefkasten.

Freitag, 8. Juni, 16: Hausfrauenstunde. Else Schöck: Ein Gang durch die Berliner Ausstellung „Die Ernährung“. ● 16.30: Funklapelle. Violine: B. Jans. ● 18: Europäische Hauptstädte: London. ● 18.25: Dr. Sailer: Das Reich der Elektronen: Wieber frei im Netzer. ● 19.25: Privatdozent Dr. Säulemann: Die ästhetische Revolution. ● 19.50: Redaktionsdirektor Seiger: Das Reichsvollmanngesetz und seine Entstehung. ● 20.30: Heiterer Abend. Wit.: Funklapelle. Prof. Feltz (Aerstimmenimitationen), Robert v. Goetz, Charlie R. Koellinghoff. Fucil: Florentiner Marsch. — Egen u. Doelle: Man identisch Rollen. — Koeder: Die ersten Weiden. — Rötter, Döle und Strauß: Ich hab dich lieb, du mein Mädel vom grünen Rhein. — Koellinghoff: Eine Fahrt auf einem Berliner Autobus. — Contradi: Das schönste Mädchen im Städtgen. Duverrière. — Killo und Profes: Wenn im Frühling die Bäume blühen. — Rehner und Jurman: Olga, Tochter der Wolga. — Bendix: Trini, trini, Brüberlein, trini. — Besuch im Filmatelier. — Ein Nachmittag beim Wunderlatir. — Jelfel: Rabettentriebe. — Berliner Bodierfest. — Translator: Durchs Ziel.

Sonntag, 9. Juni, 10.30: Schallfunk: Werke von Schubert und Loewe. Aufst.: C. Brauner (Lenox), Regierungsdirektor Dr. Bürger, D. Schrütel (Flügel). ● 16: Aus Büchern der Zeit. ● 16.30: Schubert — Brahms. Aufst.: Funklapelle, Bruno Jans (Violine), D. Schrütel (Klavier). ● 18: Redefahrt der Reichsbahn. ● 18.15: Eperanto-Kultur. ● 18.55: S. Juder: Aus den Geheimnissen des Reaktionsstiches. ● 19.15: Englisch für Fortgesch. ● 20: Stadttheater Breslau: Der fliegende Holländer. Romantische Oper in drei Aufzügen von A. Wagner. Vert.: Daland, ein norwegischer Seefahrer; Genia, seine Tochter; Erl, ein Jäger; Mars, Sentas Amme; der Steuermann Dalands; der Holländer, Matrosen Dalands; Mannschaft des Holländer, Wäbchen. Ort: Die norwegische Küste. ● 22: Abendberichte. ● 22.30: Tanzmusik der Funklapelle.

Am Sonnabend

erscheint in der alten, bei unseren Lesern und Freunden so beliebten Aufmachung

wieder die „Wochenausgabe“

Ortsgruppen, organisiert weiter den Verkauf! Bestellt noch heute!

Der Verlag

Chlorodont

Die herrlich erfrischende Pfefferminz-Zahnpaste von höchster Qualität macht die Zähne blendend weiß

60 Pfg. kleine Tube (Vorkriegspreise) große 1 Mk.

Achten Sie bitte bei billigeren Zahnpasten auf die geringere Inhaltsmenge!

Mittwoch, 20 Uhr, „Zentral-Ballsaal“ Westendstraße — Große

öffentl. Versammlung

„Bürgerliche oder rote Mehrheit im Stadtparlament?“ Referenten: Bezirksleiter Erich Hausen u. Stadtverordneter Herm. Ammon. Werktätige erscheint in Massen! Stadtleitung West der KPD.

Im Dunkel

Von Johannes A. Becker

Ich habe in Zimmern gewohnt, Die hatten ein Gesicht, Hatten Kugeln und Fleden Und rochen säuerlich. Unten in dem Flur Ging eine Tafel mit Namen. In Reih und Glied darauf standen sie Die Toten, die Blinden, die Lahmen. Es ging die Treppe hinauf, Kam wieder die Treppe herab. In ihren Zimmern lagen Die Menschen wie im Grab. Ich stand am Fenster. Der Mond Schien stierend auf meine Hand. Weiß nicht, wer im Dunkel dort wohnt Und klopf an die Wand. Unter Erde rauschten die Ähre. Schritte gingen vorüber an mir. In der Kneipe gegenüber Hämmerte ein Klavier. Der Frühling kam über Nacht. Kinder tanzten Ringelreih. Aus einem Zimmer kriecht ein Sarg Und wandert in das Freie. Alle Fenster öffneten sich. Heiß hat die Sonne gebrannt. Ich schaute auf die Straße hinaus. Es meinte leis in der Wand. Ich habe mit Menschen gewohnt, Wir wohnen dicht an dicht. Die Uhren schlugen harten Schlag. Wir kannten einander nicht.

Paul Löbe Fürsprecher des „Reichsbaubundes“

Seit Wochen geht bereits der sogenannte Reichsbaubund-Prozess, in dem den Bundesgründern vorgeworfen wird, Hunderte armer Leute unter Vorspiegelung von Siedlungs- wohnungsbau verleitet zu haben, ihnen ihre letzten Ersparnisse auszuliefern. In der Sonnabendverhandlung ereignete sich nun ein interessanter Zwischenfall. Der Hauptangeklagte Appelt ließ durch seinen Verteidiger plötzlich beantragen, daß Reichstagspräsident Paul Löbe als Zeuge geladen werde, damit er auch vor Gericht bekunde, daß er sich persönlich für den „Reichsbaubund“ eingesetzt habe! Arme „Volkswacht!“ Vor einigen Tagen nanntest du noch die Angeklagten „Betrüger“ usw., und nun soll dein Maul sich für diese Leute eingeseht haben?! Was sollst du jetzt bloß wieder schreiben! Vielleicht ist es am besten, wenn du die ganze Angelegenheit totschweigst. Dann erfahren deine Leser wenigstens nicht die merkwürdigen Zusammenhänge zwischen Löbe und Appelt, genau so wenig, wie sie bisher erfahren haben, daß der letztere früher sozialdemokratischer Stadtverordneter in Trißlar war. Tom.

Die Mißstände in der Städtischen Holzpalleanstalt

Wir waren in den letzten Wochen schon mehrmals gezwungen, auf die Zustände in der Städtischen Holzpalleanstalt hinzuweisen. Damals galten die Klagen den geringen Löhnen, die dort gezahlt werden. Für die 11,50 M., die die Arbeiter bekommen, müssen sie aber nicht nur viel arbeiten, sondern sich auch noch ziemlich rüchichtslos behandeln lassen. Besonderer Unwille besteht darüber, daß jetzt schon der vierte Aufseher eingestellt worden ist, wodurch sich die Arbeiter fast als Gefangene vorfinden. Vor allem wird geklagt über die Aufseher S. und W., deren Ausstreten bereits mehrmals zu Zusammenstößen geführt hat. Es wäre wirklich angebracht, daß einmal von Magistratsseite den andauernden Klagen der Arbeiter nachgegangen würde.

Geisteskranker will im Stadtgraben baden. Eine merkwürdige Szene spielte sich in der Nacht zum Sonntag am Stadtgraben an der Graupenstraße ab. Dort zog sich ein Mann plötzlich vollkommen aus, um im Stadtgraben zu baden. Als die Polizei erschien, hatte er sich zwar schon entfernt, konnte aber später ermittelt werden.

Die Oklandtagung der deutschen Kleingärtner. Zum erstenmal seit Bestehen des Reichsverbandes der deutschen Kleingärtner findet die Reichstagung im Osten Deutschlands statt. Im Rahmen der Gesamtveranstaltung ist eine Ausstellung unter dem Namen „Land in Sonne“ geplant, die in der Ausstellungshalle des Scheiniger Aus-

In der öffentlichen Mieterversammlung am Freitag — über die wir bereits berichtet haben — wurde von einer Diskussion Abstand genommen. Nachstehende Resolution fand einstimmig Annahme:

„Die am 1. Juni im Gewerkschaftshaus versammelten Breslauer Mieter begrüßen den 23. Deutschen Mietertag. Sie erwarten von ihm, daß er von dem neuen deutschen Reichstage die Lösung der Wohnungsfrage im neuzeitlichen und sozialen Sinne mit Nachdruck fordert. Die Reichstags- und Landtagswahlen als Volksabstimmung haben klar gezeigt, daß das deutsche Volk auch die in letzter Zeit geübte Wohnungs- und Mietepolitik als volksfeindlich entschieden ablehnt. Recht auf Wohnung und Schutz in derselben vor Willkür und Eigennutz muß auf dem Gebiete der Wohnungspolitik oberstes Gesetz sein. Dasselbe gilt natürlich auch für die Gewerbräume. Bereitstellung großer Mittel für den Neubau, besonders aus der Hauszinssteuer, zur raschen Behebung der Wohnungsnot ist erste Pflicht der neuen Regierung.“

Am Sonnabend begann im „Schlesischen Hof“ die Haupttagung, anwesend waren außer den Delegierten Vertreter der Gewerkschaften, der politischen Parteien und des Magistrats. Letzterer entsandte zwei Stadträte, hielt es jedoch nicht für notwendig, den Mietertag zu begrüßen, obwohl er sonst bei jeder Kleinernennung durch seine Vertreter Begrüßungsansprachen hält. Für die kommunistische Partei begrüßte Landtagsabgeordneter Genosse Stolten den Mietertag.

Er hob besonders hervor, daß die abgegebenen 12 1/2 Millionen Stimmen für kommunistische Partei und Sozialdemokratie den antikapitalistischen Willen der Wähler ausdrücken. Mit Zentrum und Demokraten, Volksparteilern, die sich, wie vom Mieterbund bei den Wahlen betont wurde, m i e t e r f e i n d l i c h betätigt haben, läßt sich eine Politik im Interesse der Mieter nicht betreiben. Große und kleine Koalitionen würden die bisherige mieterfeindliche Politik fortsetzen. Sein Appell, die Parlamente unter den Druck der Mieter zu setzen, fand lebhaften Beifall. Dagegen wurden die Ausführungen eines Zentrumsvertreter's mit eifrigem Schweigen aufgenommen. Herr Macho von der SPD. sang ein Loblied auf seinen Parteigenossen Silber Schmidt, den er wörtlich den „gewandtesten Anwalt der Mieter“ nannte. Diese Beweisträucherung wurde allgemein belächelt.

Bundesvorsitzender Hermann gab einen wohnungspolitischen Bericht, der sich im Sinne seiner Ausführungen in der Freitag-Versammlung bewegte. Er forderte von den Gemeinden rechtzeitige Beschaffung von Baugrund und Einschlagung neuer Wege auf dem Gebiet der Wohnwirtschaft. Als zweiter Redner referierte Dr. Lutz Berlin über „Uebergang in eine neue Wohnwirtschaft“, in der — sehr charakteristisch für die Einstellung vieler Mieterbündler — er erklärte, daß auch er Anhänger der freien Wirtschaft sei. Eine Rückkehr zu den gesetzlichen Bestimmungen der Vorkriegszeit sei jedoch ausgeschlossen. In einem neuen Mietrecht des BGB. müßten folgende Hauptforderungen verankert werden: Festigung der Mietverhältnisse durch Befestigung der vorbestimmten Vertragsdauer und der Kündigung, sowie Bestimmung angemessener Miete unter behördlicher Mitwirkung. Aufhebung der Mietverhältnisse aus schuldhaften Gründen oder durch Richterspruch, und Recht des Mieters auf Zwangsverwaltung bei Verjagen des Vermieters in Instanzhaltung und Verwaltung. Endlich müsse noch ein gesetzliches Vormieterrecht der Gemeinde zur Unterbringung Wohnungsuchender geschaffen werden.

Als letzter Referent sprach in temperamentvoller, kerniger Art der Verbandsvorsitzende Kugler Kiel über

stellungsgeändertes untergebracht wird. Diese Ausstellung wird ein umfassendes Bild der deutschen Schrebergartenentwicklung in den einzelnen Gauen und Städten des Reiches ergeben. Der Verband Breslauer Kleingartenvereine wird eine Kollektivmenschenausstellung veranstalten. Die Ausstellung wird vier Tage, und zwar vom 27. bis 30. Juli einschl., geöffnet sein. Neben der Ausstellung wird insbesondere die große öffentliche Kundgebung am Sonnabend, dem 28. Juli, im Messehof und das große Gartenfest am darauffolgenden Sonntag im Terrassenrestaurant der Jahrhunderthalle interessieren.

Vom Breslauer Flugverkehr. Heute Montag wird die Flugstrecke Breslau—Prag—München wieder erstmalig beslogen. Der Flugverkehr nach Stettin, der bisher nur dreimal wöchentlich stattfand, wird nunmehr wieder täglich durchgeführt.

Apollo-Lichtspiele. „Ich hatte einst ein schönes Vaterland.“ Ein Film, der mit Sentimentalitäten und Verdrehungen die „glorreiche“ Vorkriegszeit mit allem Lament wieder nachahmenswert machen möchte. Das rührende Liebesidyll des Gardeleutnants mit der Tochter des Paninensichters, ihre Flucht nach Südamerika, ihr Schicksal als Auslandsdeutsche, ihre Wiedervereinigung nach dem Kriege ebenda, alles schön und gut, „nur“ einige etwas unnötige Zufälle, Tragik und Lugend auf der Szene, wo sie überflüssig scheinen. Reichliche Vorführungen von den Parademärschen aus der kaiserlichen Aera unterstreichen den gewollten Zweck. Sonntag und Montag: „Alraune.“

Obertor-Lichtspiele. „Alraune.“ Die alte Sage, nach der aus dem Blut der Bechenten die Alraune entsteht, die Gold ins Haus und Unglück bringt, veranlaßt den modernen Wissenschaftler, die lebende Alraune zu erzeugen, durch künstliche Befruchtung zwischen Dirne und Verbrecher. Das so entstandene Weib, von Brigitte Helm mit verführerischer Dämonie dargestellt, erfüllt alle ihr Begegnenden mit verdröndender Blut, am Ende zwingt sie auch ihren Neudavater, den Wissenschaftler in ihren Bann und richtet ihn zugrunde. Die vollendete Darstellungskunst Paul Wegners sowie das höchst ausdrucksfähige Spiel der schönen Brigitte Helm verheßen neben der Handlung dem Film zu einem vollen Erfolg. — Dienstag bis Donnerstag: „Pat und Patachon auf dem Wege zur Kraft und Schönheit.“

Das Sommerfest der Volkshöhne findet in diesem Jahre am Sonnabend, dem 18. d. M., im Schlegelwerder statt. Wie in den Vorjahren sind im Garten wieder Orchesterkonzert, Feuerwerk und Kinderspiele vorgesehen. Um 20 Uhr beginnt im großen Saale der Tanz, der unterbrochen wird durch Kabarett-Vorträge von ersten Künstlern und Kunsttänzen von Inge Swedlund, Mitgliedern des Stadttheater-Balletts und Folger Fibus. Festkarten für Mit-

Die Auswirkungen der Hauszinssteuer in Preußen

Die Hauszinssteuer hat eine ungeheure große finanzielle, steuer- und sozialpolitische Bedeutung. 70 Milliarden Goldmark Hypothekenschulden sind durch Inflation und Aushöhlung der Hypothekengläubiger und Sparern vollkommen verlorengegangen. 4 Milliarden Mark Hypothekenzinsen waren dafür in der Vorkriegszeit von den Hausbesitzern zu zahlen. Für diesen Hypothekentilgungsgewinn und für die Erhaltung ihres Wertes zahlten die Hausbesitzer heute noch 1 1/2 Milliarden Hauszinssteuer. Die Verzinsung ausgewerteter Hypotheken tragen die Mieter in ihrer Miete von 120 Prozent.

In Preußen machen die Hausbesitzer an jedem Haus, dessen Friedensmiete mehr als 8 Prozent des Grundvermögenswertes beträgt, Ueberschüsse an der unsozialen Hauszinssteuer, in Kiel jährlich 8,7 Millionen, Altona 8 Millionen, Breslau 10 bis 12 Millionen, Berlin 80 Millionen usw.

Die Führer des entkulturierten Hausbesitzes nennen die Hauszinssteuer eine Konfiskation des Eigentums, eine Sozialisierung des Hausbesitzes — ja, einer dieser Glühwürmchen bezeichnete die Hauszinssteuer als einen groß angelegten Diebstahl am Vermögen des Hausbesitzes. Kann es eine schlimmere Verdröhung geben?

Sozialisiert, enteignet sind in der Tat die Hypothekengläubiger und Sparere. (Nicht nur diese, sondern die gesamte werktätige Bevölkerung ist durch die Inflation bis auf den Hemd ausgeplündert worden. Die Red.) 120 Prozent der Friedensmiete und glatte Streichung von 75 Prozent der Vorkriegsschulden, 25 Prozent Restschuld un kündbar bis 1932 und Festsetzung von 1 1/2 Prozent, 3 Prozent und 5 Prozent Zinsen. Dieser

Kaustliche Hausbesitzerchutz

war der schwerste Eingriff in das Privateigentum, den die Weltgeschichte je gesehen hat.

Abbau der Hauszinssteuer rufen die Hausbesitzer. Abbau, ja das wollen auch wir, aber nicht in die Taschen der Hausbesitzer, sondern mit dem Abbau zugleich eine Herabsetzung der Mieten.

Redner erläuterte noch kurz die Mieter Wertzuwachssteuerordnung, die im Gegensatz zu allen anderen Zuwachssteuerordnungen als Erwerbspreis nur den eigenen Kapitalanteil (Barzahlung, Anzahlung) des Hausverkäufers anerkennt und schloß seine Ausführungen mit einem warmen Appell an die Mieterchaft, neben dem Schutz der Mieter vor Obdachlosigkeit und Ausbeutung gerechte Steuern, Steuern auf das arbeitslose Einkommen, auf die Grundrente, Bodenreformrische Steuern, zu erklämpfen.

Die Diskussion am Nachmittag brachte nichts Wesentliches.

Am Sonntag fand eine geschlossene Sitzung statt, in der organisiatorische Fragen erledigt wurden. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Als Ort des nächsten Mietertages wurde Mainz bestimmt.

Das proletarische Element war auf dem Mietertag nur schwach vertreten. Referate und Debatten wurden beherrscht von Juristen und Geschäftsführern des Bundes. In einer Reihe von Entschließungen und Forderungen, die an Reichs- und Landtag gefandt wurden, kommt dieser Mangel der Tagung deutlich zum Ausdruck. Es werden eine Reihe juristischer Forderungen auf dem Gebiete des Steuervereinfachungsgesetzes, des Bodenrechtes und der Wohnwirtschaft erhoben. Doch fehlen klare populäre Lösungen, z. B. sofortige Herabsetzung der Miete, Aufhebung der Hitzhofer-Verordnung usw. Die Tagung bewies, wie notwendig die Arbeit unserer Genossen in den Mieterverbänden ist.

glieder der Volkshöhne zum Preise von 50 Pfg., Kinderkarten 25 Pfg. in der Geschäftsstelle, für Nichtmitgliedern zum Preise von 1 M., Kinderkarten 50 Pfg. auch bei Palmauer.

1. Arbeiter-Angler-Verein. Jeder Sportgenosse agitiere in den kommenden Partei- und Gewerkschaftsversammlung für die von uns einberufene Werbeversammlung am 14. Juni 20 Uhr im Kleinen Saale des Gewerkschaftshauses.

Versammlungskalender

Alle Ortsgruppen, die die Wahlfragebogen noch nicht eingefandt haben, werden dringend ersucht, dies sofort zu tun. Bezirksleitung Schlesien der SPD.

Parteiveranstaltungen

Breslau. — Stadtteil 5 (Zentrum). Montag im Turmhof, Neue Antonienstraße, 18 Uhr Sitzung der Parteigenossen und kommunistischer KPD-Mitglieder.

Kommunistischer Jugendverband

Breslau. Montag 19,30 Uhr im Büro Funktionärsföng.

Roter Frontkämpfer-Bund

- Breslau. — Abt. 1. (Ost). Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend, Lokal Boll, Ede Königsgräber und Zauenhienstraße. — Abt. 2. Montag 20 Uhr Generalmitgliederversammlung. Mitgliedsbuch mitbringen und Kassierer abrechnen. Uferstraße bei Käser. Referent anwesend. — Abt. 4. Heute 19,30 Uhr bei Hante, Mariannenstraße 7, Generalmitgliederversammlung. Ref.: Gen. Hansen. — Abt. 5. Montag 19,30 Uhr General-Mitgliederversammlung im Turmhof, Neue Antonienstraße. — Abt. 6. Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei Janke, Funktionäre eine Stunde früher. — KPD. Abt. II. (Nord). Dienstag 19,30 Uhr General-Mitgliederversammlung bei Schneider, Rosenstraße.

Sonstige Organisationen

Breslau. — DKS. Ortsauschuß. Montag 20 Uhr im Lokal „Volksgarten“, Ritterstraße, Ortsauschußsitzung. Tagesordnung wird in der Sitzung bekanntgegeben. Es wird allen Delegierten zur Pflicht gemacht, pünktlich zu erscheinen resp. ihre Vertreter zu bestellen. — 19 Uhr dorfselbst Vorstandsitzung. Der Vorstand. — Strehlen. Verband für Friedenslerium und Feuerbehaltung. Montag 20 Uhr im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Delegation und Anträge.

Waldenburger Bergland

Gewerkschaftspalter am Wert

Ein weiteres Ausschlußverfahren in dem Steinarbeiterverband in Striegau

Ein Striegauer Steinarbeiter schreibt uns: Wir hatten gestern Substanz (Betriebsratwahl) zwecks Betriebsratwahl. Es wurde der Kollege Wilhelm Kruschke wiedergewählt. Er war im vergangenen Jahre Betriebsrat gewesen und die Belegschaft von 130 Mann war mit ihm durchaus zufrieden, deshalb erfolgte seine Wiederwahl einstimmig. Nach der Wahl kam es heraus, daß der Kollege nicht sagen konnte, ob er die Wahl annimmt oder nicht, denn vom Vorstand sei gegen ihn ein Verfahren eingeleitet. (Schlichtungsmittel auf Betreiben des reformistischen Gewerkschaftsangehörigen Müller.) Kruschke ist Schriftleiter beim Vorstand. Er hat zum Streit mit aufgeföhrt. Unser Betrieb hatte den Anfang gemacht und die anderen herausgeholt. Während des Streiks hatte sich Kruschke nur als hungernder Arbeiter gezeigt und hat nicht in das Horn der Verbandsangehörigen geblasen. Weil dieser Kollege nur Arbeiterinteressen vertritt und sich durch niemanden einschüchtern läßt, will man ihn aus dem Wege schaffen, damit er nicht sieht, was die Herren Angehörigen in Wirklichkeit treiben.

Das Schreiben spricht für sich. Kollege Kruschke ist weder Kommunist noch Roter Frontkämpfer. Er soll aus dem Verbandsausgeschlossen werden, nur weil er ehrlich bestrebt war, eine auskömmliche Lohnerhöhung für seine Verbands- und Berufscollegen zu erkämpfen.

Die schließlichen Steinarbeiter müssen gegen die verbandschädigenden Maßnahmen der sozialdemokratischen Gewerkschaftsangehörigen sofort energisch protestieren, die Einschränkung sämtlicher eingeleiteter Ausschlußverfahren fordern und die Wiedereinsetzung der von den reformistischen Angehörigen gemahregelten Funktionäre in die von ihnen früher innegehabten Funktionen verlangen.

Groß-Waldenburg

Neue Autobus-Haltestelle in Nieder-Hermisdorf. Durch Verhandlungen mit der Reichspost ist es gelungen, daß eine neue Haltestelle geschaffen wurde. Das Postauto Hermisdorf-Gottesberg hält von nun an

Niederschlesien

Görlitz

Feuerwehrlente als Brandstifter

Seit geraumer Zeit trieben in der Gegend, besonders nördlich der Straße Reugen-Görlitz geheimnisvolle Brandstifter ihr Unwesen. Trotz hoher Belohnungen blieben alle Bemühungen ergebnislos, bis jetzt die überraschende Verhaftung von zwölf Personen Aufklärung brachte. Fast alle Verhafteten waren Mitglieder von Kreisfeuerwehren und gestanden bereits 21 von 36 Brandstiftungen ein. Verschiedentlich sind die Schuldigen von Grundstücks-eigentümern, die sich in den Besitz der Versicherungssumme setzen wollten, zur Abrennung erneuerungsbedürftiger Gebäude regelrecht engagiert worden.

Ausstellungen anlässlich der „Schlesischen Kulturwoche“. Im Rahmen der sogenannten „Schlesischen Kulturwoche“ wurde in der hiesigen Annenkapelle die Kunstgewerbeausstellung eröffnet. Der Vorsitzende des Oberlausitzer Kunstgewerbevereins, Bau- rat Dr. Küster, hielt eine kurze Ansprache. Auch Oberbürgermeister a. D. Enay ergriff das Wort. Es schloß sich ein Rundgang an. — Anschließend wurde auch die Kleinhauswagenschau in der Ruffenstraße eröffnet.

Großfeuer im Kreise Hoyerswerda. Dieser Tage wurde der benachbarte Ort Seidewinkel von einem großen Brande heimgelacht. Das Feuer, dem Schuppen und Stallungen zum Opfer fielen, brach in der Landwirtschaft des Landwirts Köhler aus. Dann griffen die Flammen auf die Wirtschaft des Hünners Johannes Bie-

an nach Bedarf in West-End am Restaurant Weinlosteral bei Kessels-

Oberes Revier

Fellhammer. Vom Wagen gestürzt. Der Handelsmann Scholz aus Langwaltersdorf ist auf der Straße Reuhain-Fellhammer verunglückt. Er wollte vom Wagen aus die Bremse des Wagens andrehen und fiel dabei vom Wagen, wobei er sich einen Schädelbeinbruch zuzog.

Neue Verbindung. Zwischen Fellhammer und der Endstation Nieder-Hermisdorf ist eine neue Verbindung geplant. Der Autobesitzer Klenner im Florabassin in Nieder-Hermisdorf will mit einem Auto den Betrieb eröffnen. Es sollen drei Haltestellen vorgesehen sein, und zwar 1. Fellhammer-Grenze, 2. Fußweg zum Bahnhof Fellhammer und 3. Gerichtskreuzham in Fellhammer. Die Fahrpreise sollen 20 bis 40 Pfg. betragen. Der Verkehr soll einständlich stattfinden.

Friedland. Die Vermißte zurückgelehrt. Die als vermißt gemeldete geisteskrante Elfriede Kusner ist nun zu ihrer Mutter zurückgelehrt. Das Mädchen ist in der Zwischenzeit in Salzbrunn und Waldenburg planlos umhergetrieben.

Schweidnitz

Schweres Verkehrsunfall. In dem Bestreben, einem Radfahrer auszuweichen, fuhr ein mit vier Personen besetztes Auto aus Waldenburg, welches von dem Besizer selbst gesteuert wurde, an der verkehrsreichen Gde Markt-Burgstraße auf den Bürgersteig. Dort stand eine Maurersfrau aus Bunzelwitz mit ihren beiden Kindern vor den Auslagen eines Schaulastens. Die nichtbarnenden Kinder wurden von dem Auto erfaßt und gegen den Schaulasten gedrückt. Der 4½ Jahre alte Knabe wurde getötet, das andere Kind kam mit leichten Verletzungen davon, die Mutter blieb unverletzt.

Beseitigung der Hochwassererschäden. Man geht jetzt daran, die durch das Hochwasser entstandenen Schäden zu beseitigen. Sie sind an verschiedenen Stellen der Stadt entstanden, so auch am Gondelsteich, wo das alte Wehr schwer beschädigt worden ist. Durch das Wegreißen der Schleuse bringt das Wasser in den zu schlammenden Gondelsteich, wodurch die Schlammungsarbeiten weitere Verzögerung erfahren. Beim oberen Wehr ist so viel Sand angespült worden, daß der dort abzuwehende Gerbergraben kein Wasser erhält. Mit den Verschuttungsarbeiten ist begonnen worden. Auch mit der Wiederherstellung des Kletschlauer Brückenüberganges ist begonnen worden.

Gold über, die mit Stallungen und Wohnhaus vollständig in Asche gelegt wurde. Das Feuer breitete sich weiter auf die Wirtschaften der Gebrüder Johannes und Mathias Delant aus. Auch dort wurden Stallungen und Scheunen vernichtet. Durch das Eingreifen der Hoyerswerdaer Motorpompente konnte mit Hilfe der Wehr von Seidewinkel der große Brand bekämpft werden. Die Besitzer, die nur teilweise versichert sind, trifft großer Schaden.

Aus Rauscher Betrieben. Vor einigen Wochen kam die Glasfabrik Gebr. Hirsch zur Stilllegung. Finanzielle Schwierigkeiten sollen die Ursache dieser Maßnahme sein. Wann und ob der Betrieb wieder in Gang kommt, ist noch fraglich. Bedauerlich für die circa 200 Kollegen und Kolleginnen, die nun auf der Straße liegen. — Der Schiedspruch in der Flaschenindustrie, der auf Wunsch der Gewerkschaftsführer für verbindlich erklärt wurde und der ab 1. April d. J. bis 30. April nächsten Jahres läuft, war, was den hiesigen Schweißbetriebe der Stralauer A. G., die „Metahütte“, anbelangt, ein voller Erfolg für — den Unternehmer. Die Kollegen der Metahütte hatten einstimmig diesen famosen Schiedspruch abgelehnt, über dessen Auswirkung wir in einem späteren Artikel noch berichten werden.

Ein Saganer in Rußland verunglückt. Der jugendliche Flugzeugführer Robert Dierichs hat in Rußland, wo er im Dienste der Deutschen Luftwaffe stand, durch Absturz den Tod gefunden.

Lauban

Ein schwerer Verkehrsunfall trug sich in der äußeren Görlitzer Straße zu. Auf einen Jagdwagen, der in der Richtung Schreiber-

dorf fuhr, rannte von hinten ein Automobil auf, wodurch die Pferde scheuten und durchgingen. Dabei stürzten die beiden Insassen, Frau Gutsbecker Urban aus Schreiberdorf und deren Rutscher Wenzel, aus dem Wagen und wurden schwer verletzt. Frau Urban wurde in eine Klinik nach Görlitz überführt, während Wenzel dahelmschwerkrank danebergelegt. Der Automobilführer war ein Fahrlehrer von hier, der sich auf einer Schwarzfahrt befand, und wie behauptet wird, nicht ganz nüchtern.

Bunzlau

Große Nachfröschäden. In den vergangenen Nächten trat starker Frost ein; die Temperatur sank bis 8 Grad unter Null. Die Felder waren über und über mit dichtem Reif bedeckt. Der durch den Frost angerichtete Schaden ist im hiesigen Kreise unübersehbar. Die noch vorhandenen Blüten an den Obstgehäusen sind ausnahmslos verrottet; am Roggengetreide haben die Weizen erhebliche gelitten. Auf schwerste gelitten haben die Frühkartoffeln, die vollständig verloren sind, ebenso die Spätkartoffeln, soweit sie schon Kraut angekeimt hatten. Morgengroße Gelande präsentieren sich heute im Gewande schwarzen Kartoffelkrautes. — Auch im Kreise Löwenberg sind durch den Frost ungeheure Schäden an den Feldfrüchten und der Obstbaumblüte angerichtet worden. Die Felder waren mit Reif bedeckt.

Aus dem Riesengebirge

Eine merkwürdige Reise nach Afghanistan. Eine Reise nach Afghanistan hat der frühere Hoteldirektor Kunzendorf aus Schreiberhau mit einem Hörnerschiffchen, der auf Räder gesetzt ist und von Kunzendorf gezogen wird (!), angetreten.

An unsere Arbeiterkorrespondenten

Dem Organ des Schuhmacherverbandes entnehmen wir folgendes Gedicht, das wir unseren Arbeiterkorrespondenten zur Beachtung empfehlen:

Schreibt mit Tinte! ... Schleicht mit Tinte raus aus der Autorenstille, niemals aber schleicht mit Blei! ... Dies ist eine Murkselei.

Schreibt mit Tinte, nie mit Blei! Laßt auch einen Rand stets frei! Und beschreibe zu keinen Zeiten (nie, nie, niemals!) beide Seiten!

Den Kopierstift laßt nur liegen, stets nur soll die Feder fliegen! Haut die Blätter und die Stinte — aber (bitte!) nur mit Ante!

Schreibt schön deutlich und schön groß! Zwischenräume müßt ihr legen! ... Dies ist nur der Klarheit wegen, und es liebt sich dann famos!

Laßt auch einen freien Rand. Dieses ist mitunter wichtig, wenn der Redakteur was richtigstellen muß mit seiner Hand.

Wie du heißt, das notiere sauber stets auf dem Papiere; auch, wo du, zu süßer Raft, deine Kellerwohnung hast.

Dreimal weh dem Anonymus! Er kommt niemals zur Verwendung! Und für seine Kraftverschwendung wird Papierkorb der Perstimus!

Und, sollt ihr uns wohlgefallen, seid gewissenhaft in allem! — Denn als „höhere Gewalt“ droht uns stets der Staatsanwalt!

Ueberlegt die guten Lehren mal in Büchern und in Ehren! Dann vertragen wir uns schon! Servus!

Die Redaktion.

Stimmen aus der Tiefe

Namenlose Bergarbeiterdichtungen

Von Georg Schwarz

Motto: Bergwerk!

Sauftend gährende Tiefe
Schwarzes Loch voll kriechender
Glühkläfer
Uralte Sonnenwelt!
Madenzerfressene!

A. J., Bergarbeiter.
Der jemals während des Schichtwechsels vor einem Zehentor stand, wird niemals diesen Eindruck aus der Seele tilgen können, den der Strom der Bergleute auf ihn macht. Vorausgesetzt, daß er eine Seele hat: Man sieht Gestalten, junge und alte. Gehengte, von der Last der Arbeit gekrümmte, aber auch die um 20 herum, die den Kopf noch stolz und ungebeugt auf den Schultern tragen. In den Händen dieser Köpfe kreist noch pulsantes Leben. Bilden sich noch Gedanken, die sich mit dem harten Los des Bergmanns beschäftigen. Diese Hirne grübeln noch über die letzten Dinge dieser Welt nach. Sie sind noch nicht verbraucht, jumpy, ermüdet, resigniert, durch den alltäglichen Trost. Sie haben den Mut zur Rebellion noch, zur Auflehnung, zu neuem Wollen! Sie sind noch Kämpfer und auch Gestalter. Gerade der Bergmannsberuf ist der eines Kämpfers. Tägliches Ringen mit der Natur, mit den Ungewalten der Mutter Erde schärft den Geist. Das Liegen im Querhau, die Monotonie der Arbeit macht Gräbler. Aber auch Denker.

Der fette Bürger und der literarische Nob wird geringschätzig lachen, wenn er hört: Bergarbeiterdichtung. Ja, gibt es denn so etwas? Diese verachteten Roboter mit den blanken schwarzen Kohlenmalen im Gesicht, den schweißigen Händen und der Kaffeefarbe auf dem Mund sollen dichten können? Das ist doch ein Privileg der Gelehrten, der Aestheten, der von den Mäusen Begnadeten, die in schwellenden Polster auf Divanen sitzen, dem blauen Gefäß einer ägyptischen Zigarette nachschauen, daraus die Eingebung empfangend. Mit dieser Art Dichtung hat die Bergarbeiterdichtung natürlich nichts zu tun.

Sie ist nichts weiter als die Gestaltung ursprünglichsten Erlebens. Das was in unmittelbarer Beziehung zu seiner Arbeit steht, zu seiner Umgebung, zu seiner Klasse, das findet Ausdruck in den Dichtungen des Bergarbeiters. Des namenlosen Bergarbeiters selbstverständlich. Nicht solcher, die von den Bürgern gepöbeln werden, wie Otto Mühlmann, oder sich ebenfalls als „Arbeiterdichter“ bezeichnende Christoph Weyrauch, der die Schwerindustrie anhängelt. Einer dieser Namenlosen schreibt, und damit gibt er einen soziologischen Querschnitt durch das Ruhrgebiet dichterischer Form:

Rammschaden

Dann Scherzgerne.

Kirchtürme.
Mietstajernen.
Fabriken unendlich.
Gärten,
Villen
Bunte Parolanlagen
Prachtgebäude
Bunt gekleidete Kinder spielen in Anlagen.

Kann man Harter, eindeutiger, zwingender sagen, daß es zwei Klassen gibt? Zwei Klassen durch eine Welt auseinander getrennt. Nein. Es ist nicht alles „edle“ Kunst, was die Kumpels schreiben. Versmäßig abgestimmt, o nein! Aber es ist künstlerische Zweckbetätigung. Die dichtenden Bergleute wollen durch ihre Verse ihre Kameraden aufrütteln. Anlage erheben gegen ein verfluchtes, ungerechtes System, das sie ausbeutet, ihnen für schwere todesgefährliche Arbeit knapp das Leben gibt. Deshalb klagt ein Kumpel in seinem „Proletarietgebet“ an:

Herr, Gott, Vater, ich habe gehört, es gäbe eine Hölle.
In ihr wäre alles aus Eisen und glühend.
Unsere Welt ist voll Feuer und Eisen!
Teufel sollen in der Hölle die Seelen quälen.
Ist die Welt die Hölle? Sind die Reichen die Teufel?
Doch hört' ich, nur Schlechte und Sündige nähme die Hölle auf.
Waren wir jüdisch und schlecht
Kommen wir im Mutterleib sündigen?
Warum sind wir in der Hölle? Gott! Warum?

Diese Stimme gibt die gefühlsmäßige Einstellung der Bergarbeiter wieder, die mit der Religion gebrochen haben. Die nach dem Reinen suchen, das ihnen die Erlösung bringen muß vom irdischen Uebel. Dem Uebel der kapitalistischen Ausbeutung, das nur durch den Sozialismus überwunden werden kann. Der Mangel Kapitalismus ist der unerfährliche, der Bergmannsleben frist. Die dem Teufel gilt der Kampf! Deshalb:

Einmal haben wir erfahren,
Daß man dem Teufel das Leben nicht schenkt,
Das andere Mal werden wir besser verfahren:
Er wird gehängt, gehängt!

Dieses Gedicht soll wohl eine Erinnerung an die Kämpfe der Bergarbeiter um die Sozialisierung des Bergbaues sein. Die Symbolik eines solchen Gedichts ist so einfach, so unerhört zwingend, daß sie jeder Kumpel versteht. Bei solchen Worten können sich die Fäuste und der Wunsch zum Wort! Einmal kommt der Tag! Der Tag, an dem wir freie Menschen werden, nicht mehr ausgeliefert den Namen einiger Zehentkapitalisten. Der Tag, der uns für die Gesellschaft arbeiten läßt, nicht mehr für den Profit.

Einmaliger Hammer und bräutliche Fackel leht in manchen dieser Gedichte, so in einem, das während des großen Bergarbeiterkampfes

1924 entstand und auch veröffentlicht wurde. Es richtet sich gegen die Streikbrecher und sagt in der letzten Strophe:

Erbärmliche, elende Kreaturen,
Zum Kriechen geborene Slavennaturen:
Wenn Euch auch schützt der Säbel der „Blauen“,
Wir werden Euch trotzdem den Hintern verbauen!

Wieder andere stellen ihre Dichtkunst in den Dienst aktiver Streik- und Kampfpromaganda. In den Gedichten sprechen sie ihren Kameraden Mut zu, wollen sie aufrichten, weisen darauf hin, daß aus Kämpfen und Niederlagen erst der Sieg kommen kann. Zeigt Tapferkeit, heißt ein Gedicht, das mit folgenden Worten schließt:

Kein Sieg ohne Mut im Kampfe,
Kein Sieg ohne Waffe in der Hand.
Bei jedem Streich:
Nur Mut!
Und Tapferkeit!

Ein anderer wiederum schuf den „Bergmannspsalm“. Die Sprache dieses Psalms ist nicht kind und fauleind. Nicht Luther's, des „sanftlebigen Fleisches von Wittenbergs“, Sprache ist es. Diese Psalmsprache ist hart und kantig wie der Kohlenbroden, den der Kumpel im Querhau loshaut:

Steige, ach, Psalm
Und fluch' dem Geschied!
Dem Ausbeuterglück.
Fluche und fluch.
Man hat uns verhöhnt
Dram fluch' unverhöht.

Der Kumpel will sein Geschick nicht gedulbig hinnehmen, sondern er hat den Willen, seine Lage zu ändern. Er will ein Mensch sein und als solcher leben, nicht täglich und stündlich sich heßen lassen von der Peitsche des Antreibers. Wenn auch zurzeit die Ausbeutung in der Grube außerordentlich schlimm ist, der Kumpel hat den Glauben an die Zukunft seiner Klasse. Er weiß, daß sie siegen wird. Wenn es auch manchmal so scheint, als ob er sich in sein Schicksal ergibt, das ist nicht so. Treffend wird die richtige Stimmung durch folgendes Gedicht gekennzeichnet:

So schleichen jahraus, jahrein die Tage
Und immer die gleiche, die schredliche Klage.
Gar viele Wagen hat er beladen.
Dem Herrn zu Ruh, doch ihm zum Schaden.
Wie lange noch, dann wird auch er gefahren.
Doch nicht wie der Herr im glänzenden Wagen.
Kein, grau und düster von mageren Koffen
Zum Friedhof hin, zu den Leidensgenossen.
Und noch will er leben, noch hat er die Kraft!
Und wehe, wenn erst sein Born entfaßt!
Dann steigt der Kumpel empor zum Licht!
Dann Gnade dir, elender Rammondwicht!